Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. 42. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, April 1935

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: „König Baumwolle". — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den beiden ersten Monaten 1935. - Internationale Seidenvereinigung. - Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Ausfuhr von Seidenbeuteltuch nach Deutschland. — Einfuhr von Kunstseide. — Niederlande. Einfuhrbeschränkung für Kunstseide. — Zusatzabkommen zum belgisch-schweizerischen Handelsabkommen. — Griechenland. Einfuhrverbot für Seidenkokons. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1935. — Schweiz. Die mechanische Seidenstoffweberei Adliswil. — Die Lage der Kunstseidenindustrie. — Frankreich. Jacquardmuster auf Schaftwebstühlen. — Großbritannien. Gesetzliche Lohnregelung für die Baumwollwebereien. — Italien. Ausbau der Kunstspinnfaser-Industrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Februar. — Jugoslawien. Der Ausbau der staatlichen Seidenweberei. — Japan. Ein aufsehenerregender Kunstseidenskandal. — Seidenweberei in Japan. — Aus der Praxis der Zwirnerei. — Knitterfreie Kunstseidengewebe. — Echtheit von Färbungen. — Marktberichte. — Die neuen Gewebe der Haute Couture von Paris. — Schweizer Mustermesse 1935 — Mode und Textilindustrie an der 19. Schweizer Mustermesse. — Firmen-Nachrichten. — Gedanken über Warenpreise. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten.

„König Baumwolle"

Der Thron des mächtigen Herrschers Baumwolle hat im Laufe der Nachkriegszeit, insbesondere seit dem Ausbruch der Krise, einige bedenkliche Risse bekommen. Zwar kann sich dieser für Bekleidungs-, Ausstattungs- und technische Zwecke wichtige Faserstoff trotz allen Verbrauchsschwankungen nach wie vor rühmen, tonangebend zu sein unter seinen Verwandten und Nebenbuhlern und die Richtung ihrer Weltmarktpreise, soweit sie sich noch frei entwickeln, mehr oder minder zu beeinflussen; diese Stellung wird ihm auch so leicht nicht genommen werden; aber sein Uebergewicht über sämtliche übrigen Gespinststoffe zusammengenommen ist immer mehr umstritten worden. Der Anteil der Baumwollernten am Weltfaserstoffaufkommen ist von über 57% (1931/32) nahe an 50% herangerückt, wenn nicht schon erstmalig darunter gesunken.

Ebenso einschneidend sind die räumlichen Verschiebungen, die sich infolge der Anbaubeschränkungen der Vereinigten Staaten und Aegyptens in den letzten Jahren vollzogen haben. Die Amerikaner, die jahrzehntelang über die Hälfte des Baumwollertrages der Erde in ihren Grenzen vereinigten, sind seltsamerweise heute des höchsten erstaunt, daß der Weltverbrauch der beiden letzten Jahre (rund 25 Mill. Ballen) wieder an die Verbrauchsmengen der Vorkrisenzeit heranreichte, während ihre eigenen Lieferungen (einschließlich des Selbstverbrauchs) sich von 15 auf 12,7 Mill. Ballen verminderten, die der Wettbewerbsländer also von rund 10 auf 12,3 Mill. Ballen stiegen. Sie haben offenbar die Zeichen der Zeit noch nicht recht begriffen, und ihre Selbsterkenntnis ist etwas zu kurz gekommen.

In all jenen Verschiebungen deutet sich nämlich ein Gefügewandel in Faserstoffverbrauch und -erzeugung an, der sich seit langem angebahnt hat und in den letzten Jahren erheblich verstärkt worden ist, eine Entwicklung, die Amerika sich im gehörigen Grade selbst zuzuschreiben hat. Die Ursachen sind verschiedenster Art und liegen auf den verschiedensten Gebieten. Der Ausgangspunkt für die Abwanderung von den amerikanischen Herkünften zu andern Quellen ist höchstwahrscheinlich in der rücksichtslosen Willkür zu suchen, mit der besonders zur Hoch-Zeit der sagenhaften ewigen „Wohlfahrt" (prosperity) in den Vereinigten Staaten aus kurzsichtigen und selbstsüchtigen Geldbeuteleerwägungen das Baumwollwetter „gemacht", die angebliche Baumwollkäfergefahr in alle Welt hinausposaunt, der Erntestand nach Belieben „verschätzt" wurde, bis nach Entthüllung der Wahrheit und nach Abschöpfung müheloser Gewinne die hinaufgejagten Preise wieder in sich zusammensanken. Die gutgläubigen Verbraucher aber in andern Erdteilen, zumal in Europa, welche die „amtlichen" Ernteberichte und die Ausschläge der Börsen von New-York und New-Orleans für begründet hielten, zahlten mit gehörigen Entwertungen und Verlusten an Eindeckungen und Beständen die oftmals teure Zeche. Präsident Roosevelt hat zwar im Zuge seiner Aufräumungsarbeiten im gesamten Wirtschaftsleben der Staaten und zur Wiederherstellung von Treu und Glauben mit scharfer Hand in die Fäulnisnester hineingegriffen, aber die alten Voreingenommenheiten gegen das ehemals habgierige amerikanische Spielertum lassen sich so schnell nicht wieder ausrotten. Was Wunder, daß sich die europäischen Großverbraucher, zumal Großbritannien, Gegengewichte zu schaffen suchten gegen den Allbeherrscher des Weltbaumwollmarktes, um das Joch zu erleichtern, das ihnen auferlegt war! Der britische Baumwollanbau am Euphrat und in afrikanischen Kolonien und Mandatsteilen hat jedenfalls stärkste Antriebe erhalten von der eigenwilligen und eigensüchtigen amerikanischen Baumwollpolitik, deren Gewinnbeteiligte aller Stufen — vom geschäftstüchtigen Großfarmer bis zum letzten Börsenjobber — lange Zeit nur darauf bedacht waren, ihre Vormachtstellung mit allen Mitteln auszukosten, im Ergebnis also zum Schaden der Abnehmer zu mißbrauchen.

Freilich sprachen bei der Gegenwehr höchstwahrscheinlich auch andere Erwägungen mit, und zwar solche nationalwirtschaftlicher, wenn man will politischer Art, wie wir sie heute in aller Welt mehr oder minder stark ausgeprägt finden: Die Abhängigkeit von der Gnade und Ungnade eines beherrschenden Lieferanten wurde eben unwillkürlich als eine Gefahr empfunden, die es im möglichen Grade durch Umschau nach andern Quellen zu mildern galt. So enthält nicht nur der englische Baumwollanbau in Afrika und Mesopotamien, sondern auch das Ottawa-Abkommen mit seiner gewollten Verdichtung des Warenaustausches u. a. mit der Kronkolonie Britisch-Indien als dem zweitbedeutendsten Baumwollerzeuger der Welt eine — stille — Absage an die Baumwollvorherrschaft der Vereinigten Staaten. Und was Großbritannien recht war, konnte den übrigen europäischen Kolonialländern nur billig sein. Wo die Boden- und Klimaverhältnisse sich als günstig erwiesen, insbesondere im Belgischen Kongo oder im Französischen Aequatorialafrika, wurde der Baumwollanbau in die Wege geleitet oder ausgedehnt. Zwar stecken manche dieser Versuche noch in den Anfängen, aber mit jedem Anfang, der eine Entwicklung einleitet, entsteht ein neuer Riß in dem beherrschenden Baumwollthron der Vereinigten Staaten.

Die Weltkrise mit ihren zerrüttenden Erscheinungen auf allen Gebieten des zwischenstaatlichen Werte- und Gütertausches, weiter die zeitweise starken politischen Spannungen im Fernen Osten und letztlich die kurzsichtige Abschließungspolitik der Vereinigten Staaten haben jene Abwanderung zu andern Quellen weiter verstärkt. Rußland, auf Eigenversorgung und Devisenschöpfung bedacht, entwickelte seine Baumwollkulturen in Turkestan und schickt Erträge bereits über die Grenzen. Die Türkei und Persien schlossen sich dem großen Nachbar an. In Süd- und Mittelamerika sind in den letzten Jahren beachtliche Flächen, die vorher andern Zwecken dienten, mit Baumwollpflanzen bebaut. So hat Brasilien die Kaffekulturen eingeschränkt, um mit der aussichtsreicheren Baumwolle zu verstärktem Güteraustausch auf den Weltmarkt zu treten. Seine laufende Ernte von rund 1,2 Mill. Ballen übertrifft in sprunghafter Steigerung die beiden vorausgegangenen um 50 bezw. 300%. Mexiko, Argentinien und Peru, letzteres mit einer hochwertigen und der amerikanischen ungefähr gleichrangigen Faser, haben sich vorgedrängt und im Verein mit Brasilien dem Weltbaumwollhandel und -verbrauch zu Lasten der Vereinigten Staaten veränderte Züge verliehen. All diese sogenannten „Exoten", bisher als Nebensache angesehen und behandelt, schieben sich mehr und mehr vor und brechen in jede sichtbare Lücke ein, die Nordamerika und zum Teil auch Aegypten durch ihre Anbaubeschränkungen bieten.

Dr. A. Niemeyer.

(Schluß folgt.)

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den beiden ersten Monaten 1935:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Zwei Monate 1935	2,500	5,165	248	671
Zwei Monate 1934	2,807	6,249	284	852
EINFUHR:				
Zwei Monate 1935	2,707	4,856	67	214
Zwei Monate 1934	2,589	5,378	47	190

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	272	730	98	276
Februar	332	924	103	290
Zwei Monate 1935	604	1,654	201	566
Zwei Monate 1934	1,037	2,727	240	627

EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	334	730	5	36
Februar	273	596	12	66
Zwei Monate 1935	607	1,326	17	102
Zwei Monate 1934	887	1,915	13	83

Internationale Seidenvereinigung. — Das der Internationalen Seidenvereinigung angegliederte, aber selbständig arbeitende Comité Central de la Soie ist am 9. März, unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Gorio, Mailand, zu einer Sitzung zusammengetreten. Es waren Delegierte aus Frankreich, Italien, Deutschland, der Schweiz, Spanien, Belgien und Japan zugegen. Die Versammlung nahm Berichte der Vertreter der verschiedenen Länder entgegen und konnte feststellen, daß, namentlich dank der Tätigkeit des Lyoner Ausschusses, die Anstrengungen um eine stärkere Verwendung der Naturseide Erfolg gehabt haben. Insbesondere in Frankreich ist der Verbrauch von Seide im Verlauf von zwei Jahren um etwa 25% gestiegen und hat 1934, trotz der Krise die ansehnliche Menge von 4 Millionen kg erreicht. Auch in Italien hat, zum Teil allerdings infolge behördlicher Maßnahmen, die Verwendung von Seide gegen früher zugenommen. Für die Schweiz läßt sich für das Jahr 1934 ein Mehrverbrauch von 100,000 kg dem Vorjahr gegenüber nachweisen. Maßgebend ist aber in erster Linie der nordamerikanische Verbrauch, zu dessen Belebung in New-York die National Silk Guild geschaffen wurde, die von Japan mit bedeutenden Mitteln unterstützt wird.

Das Comité de la Soie bleibt weiterbestehen und setzt seine Propagandatätigkeit fort, doch wird es in Zukunft mit bescheideneren Mitteln rechnen müssen, als bisher. Die Frage der Förderung des Verbrauches von Seide ist in der Tat weniger eine Angelegenheit der gesamten Seidenindustrie oder der Weberei, als der Landwirtschaft, d. h. der Länder, die Seidenzucht betreiben. Diese Staaten müssen in erster Linie die für die Förderung der Seidenzucht und des Absatzes von Seide erforderlichen Werbemittel zur Verfügung stellen, während man von seiten der Verbraucher große Opfer in dieser Richtung nicht erwarten kann; die Weberei insbesondere, findet ihr Auskommen bei der Verarbeitung auch anderer Spinnstoffe als Seide. Die Kunstseidenindustrie hat gewaltige Summen für die Bekanntmachung und Verarbeitung ihres Erzeugnisses ausgegeben und Seidenzucht und Rohseidenindustrie werden den gleichen Weg gehen müssen, wenn sie sich in Zukunft behaupten wollen.

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Fabrikant hatte im Dezember 1933 von einer Kunstseidenfabrik ein Pöstchen Viscose-Bouclé, 350 den. gekauft und damit eine Musterlänge von 5 m Satin envers bouclé aus Azetatkette und Viscose-Schuß angefertigt. Auf das Muster, das einschifflig gewoben und gut ausgefallen war, wurden größere Bestellungen aufgenommen und zu diesem Zweck ein entsprechender Posten Bouclé-Zwirn gekauft. Im Oktober 1934 beschwerte sich der Fabrikant darüber, daß seine Abnehmer sieben Stück wegen Farbstreifen im Schuß zurückgewiesen hätten. Die Kunstseidenfabrik erfuhr bei diesem Anlaß, daß der Boucléfaden einschifflig eingetragen worden war und empfahl dem Fabrikanten, die Ware zwei- oder dreischifflig zu weben. Der auf diese Weise angefertigte Stoff fiel besser aus, doch wurden von vier eingefärbten Stücken zwei wiederum wegen Ungleichheit in der Farbe beanstandet. Die vom Fabrikanten vorgenommene Untersuchung des Garnes zeigte im Kreppfach des Zwirnes wesentliche Drehungsunterschiede und beim Boucléfach Schüsse mit rund 150 und solche mit mehr als 300 Knötchen. Der Fabrikant erklärte, daß die Streifen vom Rohmaterial herrührten und verlangte Ersatz des Schadens. Die Kunstseidenfabrik nahm dagegen den Standpunkt ein, daß es sich bei Bouclézwirn zwar wohl um ein heikles Garn handle, zu dessen Herstellung denn auch nur einheitliches Rohmaterial verwendet werden dürfe, daß aber durch mehrschifflige Verarbeitung die vorkommenden Ungleichheiten sich beseitigen lassen. Darüber wisse jeder Fabrikant Bescheid und die Tatsache, daß die zweischifflig gewobenen Stücke gut ausgefallen seien, zeige, daß es sich hier nicht um einen Rohstoff-, sondern um einen Fabrikationsfehler handle.

Das Schiedsgericht stellte fest, daß die ihm unterbreiteten einschifflig gewobenen Stücke zwar farbbandig seien, nicht aber die zweischifflig gewobenen Gewebe. Die vom Schiedsgericht angeordnete Untersuchung des Bouclézwirnes durch die Seidentrocknungs-Anstalt ergab sowohl inbezug auf Drehung als auch auf Titer und Knötchenfolge, ein normales Bild. Das Schiedsgericht erklärte, daß es nicht Sache des Verkäufers sei, dem Fabrikanten Anweisungen inbezug auf die Verarbeitung der Ware zu geben und wies die Forderungen des Fabrikanten auf Ersatz des Schadens zurück.

Ausfuhr von Seidenbeuteltuch nach Deutschland. Deutschland hat Frankreich gegenüber die Bindung seines Zolles für Seidenbeuteltuch gekündet und damit die Verfügungsfreiheit über den Zollsatz, der 650 RM. je q. betrug, zurückgewonnen. In der Zusatz-Vereinbarung zum schweizerisch-deutschen Abkommen über den gegenwärtigen Warenverkehr vom 7. März 1935, die am 21. März in Kraft getreten ist, wurde nunmehr vereinbart, daß Deutschland der Schweiz gegenüber für ein Kontingent, das dem Durchschnitt der Jahreseinfuhr 1932/33 gemäß den Angaben der deutschen Handels-Statistik entspricht, der ursprüngliche Vertragssatz von 650 RM. aufrecht erhält. Für Ware, die über das Kontingent hinaus in Deutschland abgesetzt wird, ist der allgemeine Zoll von 1000 RM. zu entrichten. Mit der Verwaltung des Kontingentes ist das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft betraut worden.

Einfuhr von Kunstseide. Die Kunstseide wurde letztes Jahr mit einem Einfuhrzoll belegt und überdies der Kontingentierung unterworfen. Trotzdem hat die Einfuhr ausländischer Ware gegen früher nur wenig abgenommen und, wenn berücksichtigt wird, daß infolge der Krise die verarbeitende Industrie ihre Bezüge ohnedies einschränken mußte, so zeigt sich, daß die Kontingentierung bisher keine einschränkende Wirkung ausgeübt hat. Auf Anregung der schweizerischen Kunstseidenindustrie sollen daher die Einfuhr- und Verbrauchsverhältnisse untersucht werden, um allfällige Mißstände zu beseitigen und die Einfuhr in erster Linie der Kunstseide verbrauchenden Industrie dienstbar zu machen. Eine von der Handelsabteilung des Eidgen. Volkswirtschafts-Departements eingesetzte Kommission, der Vertreter der Kunstseidenindustrie einerseits und der verarbeitenden Industrie anderseits angehören, ist mit der Prüfung der Frage beauftragt worden.

Niederlande. — Einfuhrbeschränkung für Kunstseide. Die niederländische Regierung hat vorerst für die Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1935, die Einfuhr von Kunstseidengarnen in jeder Aufmachung kontingentiert. Die zur Einfuhr zugelassene Menge beträgt 80% der durchschnittlichen Einfuhr während drei Monaten der Jahre 1933 und 1934. Das Volkswirtschafts-Ministerium ist ermächtigt, außer diesem Grundkontingent, für die von ihm zu bezeichnenden Länder noch besondere Kontingente festzusetzen. Die Ware muß von einem Ursprungszeugnis begleitet sein, soweit nicht Postpakete in Frage kommen, die nicht für den Handel bestimmt sind.

Zusatzabkommen zum belgisch-schweizerischen Handelsvertrag. Am 10. Februar 1935 wurde in Bern ein Zusatzabkommen zum belgisch-schweizerischen Handelsvertrag vom 26. August 1925 abgeschlossen. Belgien hat sich in dieser Vereinbarung bereit erklärt, für kunstseidene und für mit Kunstseide gemischte, in Kette und Schuß aus stark gezwirnten Fäden bestehende Kreppgewebe der Pos. 501 bis des neuen belgischen Tarifs für Seidenwaren, die Zölle wie folgt zu ermäßigen:

Krepp

T. No. 501 bis	belg. Fr. je 1 kg
a) ganz aus Kunstseide:	
1. in Kette und Schuß aus stark gezwirnten Fäden:	
A. roh	31.50
B. andere	34.50
b) aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen:	
1. in Kette und Schuß aus stark gezwirnten Fäden:	
A. roh	32.50
B. andere	36.50

Die Sätze treten an die Stelle der Zölle von belgischen Fr. 61.— und 70.—, bezw. belg. Fr. 44.— und 48.—, gelten jedoch nur im Rahmen eines Jahres-Kontingentes von 70 q. für die Gewebe der Pos. 501bis a) und von 16 q. für die Gewebe der Pos. 501bis b) .

Im gleichen Abkommen ist auch festgesetzt worden, daß bestickte Krawatten, Kragen, Manschetten und Hemdeneinsätze aus Seide oder Halbseide, dem Vertragszoll von 12% vom Wert unterliegen.

Das Zusatzabkommen ist am 1. März in Kraft getreten. Seine Bestimmungen gelten auch für Luxemburg.

Griechenland. — Einfuhrverbot für Seidenkokons. Bisher war eine gewisse Menge von Kokons in Griechenland einführbar. Die dortigen Seidenraupenzüchter haben beim Wirtschaftsministerium solange protestiert, bis sich jetzt die griechische Regierung entschloß, ein vollständiges Einfuhrverbot für Seidenkokons zu erlassen, wodurch alle früheren Verfügungen aufgehoben wurden. L. N.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1935:

	1935	1934	Jan.-Febr. 1935
Mailand	kg 346,100	162,615	712,765
Lyon	„ 264,095	255,717	539,891
Zürich	„ 21,424	17,128	44,442
St-Etienne	„ 11,996	8,746	24,068
Turin	„ 22,709	6,572	32,233
Como	„ 9,897	12,658	18,656

Schweiz

Die Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil wird — wie die Tagespresse bereits berichtet hat — in allernächster Zeit den Betrieb vollständig stillegen, wodurch leider die Zahl der Arbeitslosen neuerdings vermehrt wird. Das vergangene Jahr brachte der Firma abermals einen Verlust von beinahe 300,000 Fr.; mit dem Verlust von 1933 ergab sich für Ende 1934 ein Verlustsaldo von 489,068 Fr. Die Zahl der laufenden Stühle sank von Ende 1932 bis heute von 275 auf 72, die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten von 351 auf 129. Wie man hört sind nun gegenwärtig Verhandlungen im Gange, um den Webereibetrieb teilweise zu verpachten, wodurch wahrscheinlich ein Teil der Arbeiterschaft weitere Beschäftigungsmöglichkeit erhalten wird. Im übrigen ist es dem Verwaltungsrat gelungen, einige Säle in den Fabrikräumlichkeiten an andere Industriefirmen zu vermieten, die ebenfalls einen Teil der Arbeiterschaft übernommen haben.

Die Lage der Kunstseidenindustrie hat sich im Laufe der letzten Monate in der Schweiz wesentlich verschlechtert. Die Erzeugung stellt sich erheblich höher als der Absatz, da die Ausfuhr ständig gehemmt wird. Aus der Ostschweiz hört man, daß als Folge dieser merklichen Absatzverschlechterung bei der Feldmühle Rorschach einschneidende Betriebsreduktionen und größere Arbeiterentlassungen in Aussicht genommen worden sind. Durch diese Maßnahmen soll der Bundesrat erneut auf die schwierige Lage der Kunstseidenindustrie aufmerksam gemacht werden.

Frankreich

Jacquardmuster auf Schaftwebstühlen. Man hört wieder einmal von einer umwälzenden Erfindung auf dem Gebiete der Weberei. In der Fachpresse wird vorerst nur kurz darüber berichtet. Darnach soll ein bekannter französischer Textilfachmann — der Name wurde bisher nicht genannt — einen Schaftwebstuhl konstruiert haben, der durch besondere Einstellung die Möglichkeit bietet, Jacquard-Motive in außerordentlich reicher Abwechslung herstellen zu können. Es heißt, daß es sich um eine Neuerung handelt, die eine Umwälzung hervorrufen kann, wie einst die Erfindung der Jacquardmaschine. Ueber die konstruktiven Einzelheiten des neuen Webstuhles ist noch nichts weiter bekannt.

Wie war es vor einigen Jahren mit dem Jabouley-Webstuhl, der auf der Lyoner- und der Leipziger-Messe gezeigt wurde und ebenfalls eine Umwälzung hervorrufen sollte? Man hat seither nichts mehr von ihm gehört. Wie war es mit jenem Wunderwebstuhl, der vor etwa 6—8 Jahren ebenfalls auf der Leipziger Messe zu sehen war, welcher durch elektrische Selenzellen die wunderbarsten Jacquardgewebe ohne Karten herstellen sollte? Auch von dieser umwälzenden Erfindung hat man nichts mehr gehört. Man darf daher wohl der obigen Meldung noch ein Fragezeichen beifügen; es könnte wieder eine „Ente" sein.

Großbritannien

Gesetzliche Lohnregelung für die Baumwollwebereien. — Zwischen dem englischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verband der Baumwollindustrie sind Grundlöhne für die Bedienung von sechs Webstühlen und mehr vereinbart worden. Als Norm für Weber, die acht Webstühle bedienen, gilt ein Lohn von 58 sh. wöchentlich für Baumwollgewebe und 60 sh. wöchentlich für Kunstseidengewebe. Diese Sätze sind als Mindestlöhne zu betrachten. Sobald das Abkommen vom Arbeitsministerium genehmigt ist, wird es in Kraft treten, was voraussichtlich am 1. April der Fall sein dürfte.

Italien

Ausbau der Kunstspinnfaser-Industrie. Die zunehmende Verarbeitung der Kunstspinnfasern und die großen Erfolge, die die Snia-Viscosa auf diesem Gebiete in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielte, veranlaßten verschiedene andere italienische Kunstseidenfabriken, ihre weitere Tätigkeit ebenfalls auf diesem Gebiete zu versuchen. Nach längern Unterhand-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1935 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische. Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1934
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,210	783	—	—	—	18	—	2,011	2,186
Trame	165	75	—	732	100	4,375	78	5,525	2,291
Grège	21	562	—	3,525	—	7,467	2,313	13,888	12,651
Crêpe	—	—	340	—	—	—	—	340	—
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	87	—
	1,396	1,420	340	4,257	100	11,860	2,391	21,851	17,128

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	37	1,036	12	25	—	—	1	Baumwolle kg 4
Trame	25	520	20	6	—	10	5	
Grège	224	6,600	—	7	—	4	—	
Crêpe	4	80	3	2	—	1	5	
Kunstseide . . .	12	120	2	2	—	—	—	
Kunstseide-Crêpe .	11	199	32	19	—	—	2	Der Direktor:
	313	8,555	69	61	17	15	13	Müller.

lungen erhielt nun kürzlich die zum Snia-Konzern gehörende Soc. An. Meridionale Industrie Tessili, Roma, die offizielle Bewilligung seitens der italienischen Behörden zur Aufnahme der Kunstspinnfaser-Erzeugung.

Jugoslawien

Der Ausbau der staatlichen Seidenweberei in Novisad, über den wir kürzlich berichtet haben (März-Nr. 1935), stößt auf Schwierigkeiten. Der „Deutsche Kunstseide-Zeitung" ist zu entnehmen, daß die jugoslawischen Kunstseideverarbeiter bei der Regierung vorstellig geworden sind, um diesen Ausbau zu verhindern. Auf Grund einer Eingabe an die Handelskammer ist diese zur Ueberzeugung gekommen, daß der Ausbau der staatlichen Seidenfabrik gegen die wirtschaftlichen Interessen der privaten Industrie wäre und diese in ihrer Existenzfähigkeit bedrohen würde.

Japan.

Ein aufsehenerregender Kunstseideskandal, in dem verschiedene frühere Minister eine sehr zweifelhafte Rolle spielen, beschäftigt zurzeit die japanische Oeffentlichkeit. Es handelt sich dabei — nach Berichten der gutinformierten Fachpresse — um unreelle Aktienverschiebungen der Teikoku Rayon Company. In die Angelegenheit sind eine große Anzahl ehemals sehr einflußreicher Personen, ehemalige Minister, Barone, Banken- und Versicherungsdirektoren usw. verwickelt. Ein Teil davon befindet sich in Haft, andere sind gegen Kaution freigelassen worden. Die Anfänge dieser Affäre gehen auf das Jahr 1927 zurück. Damals geriet der Suzuki-Konzern, welcher der Bank von Formosa 350 Mill. Yen schuldete in Schwierigkeiten. Der Finanzkrach dieses Jahres brachte auch die genannte Bank ins wackeln, die hierauf von der Regierung und der Bank von Japan gestützt wurde. Als sich später die Bank von Formosa an der Sanierung des Suzuki-Konzerns beteiligte, erhielt sie 225,000 Teikoku-Aktien als Sicherheit. Diese Aktien wurden nun vor zwei Jahren zum Nachteil der Bank und des Staates unter dem damaligen Wert der Papiere unter den heute angeklagten Personen aufgeteilt.

Seidenweberei in Japan. — Einem Bericht, den der Ente Nazionale Serico in Mailand aus Yokohama erhalten hat, ist zu entnehmen, daß im Jahr 1933 in Japan 260,378 Seidenwebstühle in Tätigkeit waren; die Zahl hat dem Vorjahr gegenüber um 6% zugenommen. Die Zahl der Arbeiter wird mit 236,997 ausgewiesen, wobei 17% auf männliche und 83% auf weibliche Arbeitskräfte entfallen. Der Wert der hergestellten Ware wird mit 501 Millionen Yen angegeben. Die Haupterzeugung im Betrage von 464 Millionen Yen umfaßt seidene Gewebe; auf Mischgewebe entfällt ein Posten von 37 Millionen Yen. Da die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben im Jahr 1933 sich auf 63½ Millionen Yen belaufen hat, so wird der größte Teil der Erzeugung im Lande selbst abgesetzt.

Ueber die Tagesverdienste werden folgende Angaben gemacht:

	männlich	weiblich
Arbeiter unter 16 Jahren	Yen 0.44 (ca. 40. Rp.)	Yen 0.42 (ca. 38 Rp.)
Arbeiter über 16 Jahren	Yen 1.21 (ca. Fr. 1.09)	Yen 0.68 (ca. 61 Rp.)

Die durchschnittliche Tagesleistung wird mit 10,04 Stunden angegeben und die Zahl der Arbeitstage im Monat mit 27½. Auf Handwebstühlen wird ein Durchschnittslohn von Yen 0.80 (ca. 70 Rp.) für den Tag erzielt.

SPINNEREI - WEBEREI

Aus der Praxis der Zwirnerei

Von Ing. Paul Seuchter.

Die Konstante einer Zwirnmaschine stellt eine Zahl dar, welche, durch die Zähnezahl eines Wechsels dividiert, die Anzahl Drehungen auf eine Längeneinheit des Fadens (Zoll oder Meter) ergibt, z. B. Konstante für den Draht = 537, Drahtwechsel = 20 Zähne.

$$\text{Dehnung pro 1 engl. Zoll} = \frac{\text{Konstante}}{\text{Drahtwechsel}} = \frac{537}{20} = 26{,}8$$

oder umgekehrt, die konstante Zahl, dividiert durch die Anzahl der gewünschten Drehungen pro Zoll engl., ergibt die Zähnzahl des nötigen Wechsels, oder wenn zwei Wechselstellen in Frage

kommen, das Produkt der beiden Wechsel, z. B. Konstante für den Draht = 537, Drehung per engl. Zoll = 26,8

$$\text{Zähnezahl des Drahtwechsel} = \frac{\text{Konstante}}{\text{Dehnung pro engl. Zoll}}$$

$$\text{gleich } \frac{537}{6{,}8} = 20 \text{ Drahtwechsel}$$

Die Drehung pro Zentimeter errechnet man am einfachsten, indem man die Spindelumgänge pro Minute dividiert durch die minutliche Lieferung des Ablieferzylinders in Zentimeter.

$$\text{Drehung pro Zentimeter} = \frac{\text{Spindelumgänge pro Minute}}{\text{Lieferung in Zentimeter}}$$

Diese Formel dient zur Kontrolle, um die errechnete Konstante auf die Richtigkeit hin zu prüfen. Der Meister muß in der Lage sein, die auf der Maschine befindliche Drehung, nachdem er den aufgesteckten Wechsel auf der Zwirnmaschine festgestellt hat, kontrollieren zu können. Die konstante Zahl ist das Ergebnis der Berechnung der Uebersetzungsverhältnisse innerhalb der Maschine unter Ausschluß der Zähnezahlen der Wechselräder. Letztere erscheinen in der Berechnung mit x. Ein Beispiel soll die Berechnung einer Konstante für eine Zwirnmaschine nach beigefügten Schema (Abb. 1) erläutern:

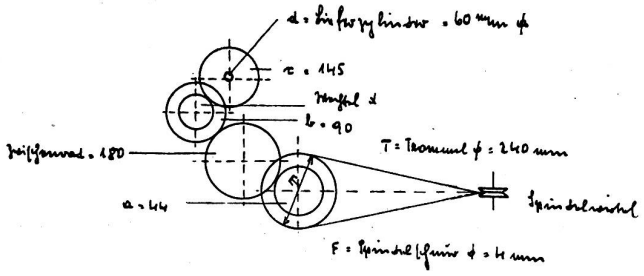

Abb. 1.

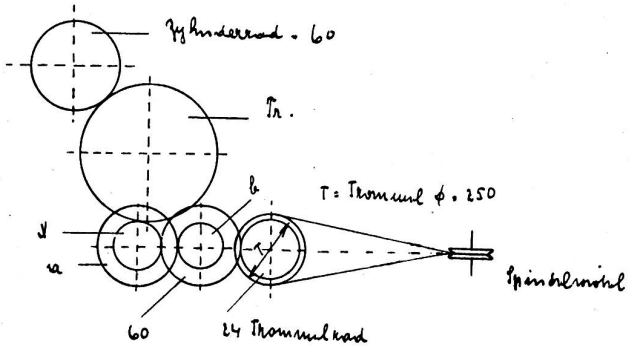

Abb. 2.

T = Durchmesser der Trommel = 240 mm
(+2 mm halber Durchmesser der Treibschnur = 242 mm)
W = Wirteldurchmesser der Spindel = 25,4 mm
(+2 mm halber Durchmesser der Treibschnur = 27,4 mm)
f = Spindelschnurdurchmesser
a = die Zähnezahl des Trommelrades = 44
b = das mit dem Wechsel verbundene Vorgelegerad = 90
x = Zähnezahl des Wechsels (wird nur mit x eingesetzt)
c = Zähnezahl des Zylinderrades = 145.
d = der Umfang des Lieferzylinders = 60 mm × 3,14 = 188,4 mm

Man legt der Berechnung gewöhnlich eine Fadenlänge von 100 mm zugrunde, die man als erste Zahl über den Bruchstrich setzt. Es ist darauf zu achten, daß alle treibenden Räder Multiplikatoren und die getriebenen Räder Divisoren, die ersteren also über, die letztern unter den Bruchstrich zu setzen sind. Zwischenräder oder Transporträder ändern nichts an den Uebersetzungsverhältnissen, da dieselben sowohl treibende als auch getriebene Organe sind und werden bei der Aufstellung der Formel nicht berücksichtigt. Dagegen müssen etwa vorhandene Uebersetzungsräder mit verschiedenen Zähnezahlen in die Berechnung eingesetzt werden.

Der Umfang des Zylinders gilt als getrieben und kommt deshalb unter den Bruchstrich = 60 mm × 3,14 = 188,4 mm.

Weitere arbeitende Organe sind:

Die Trommel = 240 mm + 2 mm, halber Durchmesser der Treibschnur = 242 mm
Das Zylinderrad c = 145 Zähne
Das mit dem Wechsel verbundene Vorgelegerad b = 90 Zähne

Getrieben sind:

Das Wechselrad x = (welches in der Formel immer mit x eingesetzt wird)
Das auf der Trommel befindliche Zahnrad a = 44 Zähne
Der Wirteldurchmesser der Spindel = 25,4 mm + 2 mm, halber Durchmesser der Treibschnur = 27,4 mm.

Um den sich bemerkbar machenden Gleitverlust, welcher durch das Rutschen der Schnuren auftritt, gleich mit in die Formel zu bekommen, rechnet man sowohl zu dem Trommel- als auch Spindelwirtel-Durchmesser den halben Durchmesser der Treibschnur hinzu, so daß in diesem Fall nicht 240 und 25,4 mm, sondern 242 und 27,4 mm einzusetzen sind. In Zahlen ausgedrückt würde die Berechnungsformel also lauten:

$$\frac{100 \times 145 \times 90 \times 242}{188{,}4 \times x \times 44 \times 27{,}4} = \frac{1390}{x}$$

$$\frac{1390}{x} = \text{Drehung pro 100 mm Fadenlänge}$$

Am bequemsten ist es natürlich, eine Tabelle, sogenannte Drehungstabelle, zur Hand zu haben, in welcher alle sich ergebenden Werte eingeschrieben sind und die für jede Drehung nötigen Wechselräder nur abgelesen zu werden brauchen.

Nachstehend ein zweites Beispiel für die Berechnung der Drehung auf 1000 mm Fadenlänge, wenn Vorgelegeräder vorhanden sind.

$$\frac{1000 \times \text{Zylinderrad (60)} \times \text{Vorgelegerad a} \times \text{Bockrad (60)} \times \text{Trommeldurchmesser}}{\text{Zylinderumfang (141,4)} \times \text{Drahtwechsel x} \times \text{Vorgelegerad b} \times \text{Trommelrad (24)} \times \text{Spindelviertel-durchmesser}}$$

gleich Drehungen auf 1000 mm.

Drehungstabelle.

250 mm Trommel-Durchmesser (mit Schnur 254 mm)

Spindelwirtel 24 mm Durchmesser (mit Schnur 26 mm)

Vorgelege		Wechsel x							
b	a	20	24	26	30	32	36	40	42
20	60	1542	1285	1186	1028	963	856	771	734
26	54	1068	890	821	712	667	593	534	508
40	40	515	429	396	344	322	286	258	246
54	26	247	206	190	165	154	137	123	118
60	20	171	143	132	114	107	95	86	81

Spindelwirtel 32 mm Durchmesser (mit Schnur 34 mm)

Vorgelege		Wechsel x							
b	a	20	24	26	30	32	36	40	42
20	60	1180	980	906	785	738	656	590	562
26	54	816	680	630	544	510	453	408	388
40	40	394	328	304	263	246	219	197	188
54	26	190	158	146	126	118	105	95	90
60	20	131	109	100	87	82	73	65	62

Knitterfreie Kunstseidengewebe

Die Seidenindustrie hat dieses Jahr verschiedene Artikel in Kunstseidengeweben herausgebracht, die sich durch eine fast vollkommene Knitterfreiheit besonders auszeichnen. Damit wurde ein weiterer Fortschritt erzielt; denn das bisher häufig vorkommende Knittern kunstseidener Stoffe ist ein Uebelstand, der vom kaufenden Publikum nachteilig empfunden wird. Die Kunstseidenindustrie und die Kunstseidenfertigfabrikation sind schon seit Jahren bemüht, möglichst knitterfreie Erzeugnisse herauszubringen, um auch auf diesem Gebiete die Qualitäten zu vervollkommnen und die Käuferschaft zufriedenzustellen. Diese Bemühungen blieben lange ohne greifbare Erfolge; erst mit dem Aufkommen der neuen feinfädigen Kunstseidengarne stellte sich ein erfreuliches Resultat ein.

Im allgemeinen führt man die Knitterung kunstseidener Fäden und Fertigfabrikate auf mangelhafte Elastizität und geringe Torsionsfähigkeit zurück. Außerdem soll eine Ueber-

empfindlichkeit gegen Druck, der in der Lagerung bei dem Aufeinanderstapeln kunstseidener Waren nicht zu umgehen ist, mitspielen.

Ob sich natürlich in jedem Falle eine vollständige Knitterfreiheit kunstseidener Gewebe erreichen läßt, muß bezweifelt werden. Die Kunstseide ist in ihrer Verarbeitung so manchen Beanspruchungen ausgesetzt, daß bereits ein einziger Fehler in irgend einem Fabrikationsstadium oder eine unsachgemäße Behandlung genügt, um den Enderfolg illusorisch werden zu lassen. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß Kunstseidenstoffe von zahlreichen Käuferinnen sowohl beim Tragen wie in der Wäsche trotz aller Aufklärung falsch behandelt werden. Wenn sich dann Mängel einfinden, so kann weder der Fabrikant noch der Einzelhändler verantwortlich gemacht werden.

Unter solchen Vorbehalten darf aber festgestellt werden, daß der allmähliche Wandel zugunsten der feinfädigen und feinfaserigen Ausspinnungen in der Kunstseidenindustrie für einen möglichst einwandfreien Warenausfall richtunggebend gewesen ist. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß Feinfaserigkeit und Feinfädigkeit nicht miteinander identisch sind. Beispielsweise kann ein Kunstseidenfaden von 60 denier aus 12 normaltitrigen Einzelfasern von je 5 denier oder auch aus 15 Kapillarfäden von je 4 denier bestehen, ohne daß man von einer feinfaserigen Kunstseide sprechen könnte. In der Praxis bezeichnet man als feinfaserige Kunstseide solche, deren Einzeldenier 1 bis 1,5 und darunter beträgt. Demgemäß wird heutzutage ein 60 denier-Erzeugnis vielfach aus 40 Kapillarfädchen von je 1,5 denier fabriziert. Die Feinfaserigkeit wird aus der Stärke des Kapillarfädchens (Einzeltiter) hergeleitet. Umgekehrt kann theoretisch ein dicker Kunstseidefaden von 300 denier als feinfaserig angesprochen werden, sofern er aus 300 Kapillarfädchen von je 1 denier besteht. In der Praxis wird man aber diesen Weg nicht beschreiten; denn abgesehen von den zu hohen Kosten hat es wenig Zweck, ein überaus starkes und dickes Material aus feinen Einzelfasern herzustellen.

Wie schon erwähnt, sind die feinfaserigen Ausspinnungen von 1, 0,9, 0,8 und 0,7 deniers in Verbindung mit den daraus gefertigten Feinkunstseidenfäden von 75, 60, 45, 40, 35 und 30, ja sogar von 25 und 15 deniers für die Verbesserung der Eigenschaften der Kunstseidenfabrikate recht bedeutend gewesen. Infolge der zahlreichen Einzeltiters besitzen diese Feinkunstseidengarne eine höhere Deckkraft im Gewebe. Auch die Glanzstufung in Richtung eines milden Glanzes der Kunstseide, die man als eine natürliche Mattierung ansehen darf, ist günstig beeinflußt worden, da mit der Herabsetzung des Einzelfaservolumens und des Faserquerschnitts ein geringerer Glanz auch ohne künstliche Hilfsmittel in Erscheinung tritt. Die Festigkeit dieser Feinkunstseiden genügt allen an sie gestellten Ansprüchen, vorausgesetzt, daß in der Weiterverarbeitung keine Fehler gemacht werden. Bezüglich der sonstigen Eigenschaften ergeben sich ebenfalls günstige Resultate, vor allem hinsichtlich der Griffigkeit, Nässefestigkeit, Anfärbbarkeit usw. Es kann ohne weiteres gefolgert werden, daß in der Färberei eine feine Einzelfaser die Farblösung intensiver aufnimmt als ein gröberes Material mit großem Faserquerschnitt.

Natürlich ist es verfehlt, allein den Feinheitsgrad eines Kunstseidenfadens oder -Gewebes für die mehr oder weniger große Knitterfreiheit verantwortlich zu machen. Im Laufe der Zeit hat man nämlich die chemische Struktur der Kunstseide wesentlich verbessert. Hierbei kommt der Zellulose als Ausgangsmaterial eine besondere Bedeutung zu. Es wurde festgestellt, daß Kunstseide aus Baumwoll-Linters, wie die Kupferseide, eine höhere Knitterfestigkeit aufweist gegenüber solchen aus anderen Zellulosen. Deshalb ist man dazu übergegangen, die Baumwoll-Linters zur Fabrikation von Viskose-Kunstseide mehr heranzuziehen. Ein geringes Knittervermögen konnte auch an der Luft-Kunstseide (Celtaseide) beobachtet werden. Diese Beobachtung ist insofern interessant, als sie die Bedingungen zur Erzielung knitterfester Viskose-Kunstseiden teilweise festlegt.

Bei den feinkunstseidenen Garnen und Geweben muß angesichts der Verbesserung des Dehnungsgrades des Einzeltiters die Knitterfähigkeit geringer sein. Durch praktische Versuche im Laboratorium und in der Spinnerei ist erwiesen, daß die Elastizität der Einzelfaser höher ist, je niedriger der Titer ausgesponnen wird. Daraus ergibt sich weiter, daß die Torsionsfähigkeit ebenfalls gesteigert werden kann. Die höhere Bewertung des optimalen Dralls feinkunstseidener Kreppgarne und zahlreicher moderner Effektfäden bildet den schlüssigen Beweis für diese Tatsache. Wenn also die Knitterfähigkeit verringert, die Dehnungs- und Torsionsfähigkeit bei den feinfaserigen und feinfädigen Kunstseidengarnen erhöht werden konnten, so entfallen damit zu einem nicht geringen Teil die Grundursachen, die nachher im fertigen Stoff das unliebsame Knittern hervorrufen, vorausgesetzt, daß auch das Zwirnen nicht unter übermäßiger Streckung erfolgt.

(Schluß folgt)

FÄRBEREI - APPRETUR

Echtheit von Färbungen

(Schluß)

Ueber den Begriff Waschechtheit gehen die Meinungen oft auseinander. Waschechtheit bedeutet im allgemeinen das Widerstehen der Färbung beim Waschen in einem Bade von 5—10 gr. Seife je Liter Wasser, bei 40° C. Allerdings werden für Trikotstoffe heute größere Anforderungen gestellt. Man verlangt Waschechtheit bei 70° C, was entschieden zu hoch ist. Waschechte Färbungen herzustellen bietet keine Schwierigkeiten, vorausgesetzt, daß der Fabrikant gewillt ist einen gerechten höhern Farbpreis zu bezahlen. Wirklich waschechte Farbstoffe stehen dem Färber genügend zur Verfügung. Ausgenommen sind sehr klare Töne, wie grün, rose und blau, welche nur mit basischen Farbstoffen gefärbt werden können. Der Begriff der Waschechtheit und der Mißbrauch der sogenannten Sauerstoffwaschmittel führt von Zeit zu Zeit zu ungerechten Reklamationen. Sauerstoffwaschmittel neigen dazu verschiedene Farbstoffe abzuziehen; besonders schädlich wirken sie auf Schwefelfarbstoffe. Wenn ein Stoff waschecht ist, so ist er nicht kochecht. Waschechte Artikel dürfen also nicht gekocht werden. Anders ist es bei Stoffen, die kochecht sein müssen, wie gefärbte Hemden, Servietten, Tischtücher usw.

Wasserechtheit kommt hauptsächlich in Frage bei Badekleidern. Wasserechte Färbungen sollen in kaltem Wasser nicht ausbluten und weiße Fasern nicht anfärben.

Bügelechte Färbungen dürfen beim Bügeln die Farbe nicht bleibend verändern. Bei vielen Farbstoffen ändert sich die Nuance beim Bügeln, doch kehrt bei den meisten Färbungen beim Erkalten nach längerer oder kürzerer Zeit die ursprüngliche Farbe wieder zurück. Oft wird zu heiß gebügelt, besonders bei Acetatseide, und der Stoff verdorben. Bei der Untersuchung eines Acetatseidenstoffes, welcher Farbveränderung und starke Glanzstellen aufwies, wurde gefunden, daß der Schaden durch zu heißes Bügeln entstanden ist. Die Hitze des Bügeleisens war so hoch, daß die Acetatseide schmolz.

Schweißechtheit ist eine Art Säureechtheit, allerdings nur bedingt. Der menschliche Schweiß reagiert sauer, verändert sich allmählich; er zersetzt sich durch die Wirkung von Bakterien und wird alkalisch. Die Schweißwirkung äußert sich meist durch Verfärbung, kann aber soweit gehen, daß die Faser zerstört und brüchig wird. Einschrumpfen des Stoffes führt oft zu bittern Klagen bei Vorhangstoffen, Unterkleidern, Hemdenstoffen und Ueberkleidern. Die Sucht nach billigen Waren ist verantwortlich für manche solcher unbefriedigender Gewebe. Um das Geschäft nicht zu verlieren muß der Ausrüster Gewebe von bestimmter Länge und Breite liefern. Um die Länge und Breite zu erhalten, müssen die Gewebe oft beträchtlich gestreckt werden, mit dem Resultat, daß beim ersten Naßwerden der Stoff seine natürliche Länge wieder einnimmt. Trotz den bestmöglichsten Vorsichtsmaßregeln und schonender Behandlung ist es nicht möglich, eine Streckung des Gewebes beim Weben, Färben und Appretieren zu verhindern.

MÄRKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. März 1935. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Das andauernde Vorhandensein beunruhigender Faktoren wirkt sich weiter nachteilig auf den Weltmärkten aus. Die Umsätze auf dem Rohseidenmarkt haben daher nicht an Umfang zunehmen können. Die Preise waren unverändert.

Yokohama/Kobe: Da in der Knappheit der Vorräte noch keine Erleichterung eingetreten ist und zudem der inländische Konsum sich wieder an den Einkäufen zu beteiligen beginnt, haben die Spinner ihre Forderpreise wieder erhöhen können. Man verlangt für:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	März/April	Versch.	Fr. 9 7/8
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 10.25
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 10.50
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 11.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 10.—
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 9 3/8

Shanghai: Die kaum unterbrochene Ruhe macht die Spinner weiter etwas entgegenkommend. Mit einer leichten Reaktion im Wechselkurs stellen sich daher die Frankenparitäten teilweise etwas tiefer wie folgt:

Steam fil. Extra Extra wie Dble. Pigeon	1er & 2me	13/15	März/April	Versch.	Fr. 13.—
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/15	„	„	„ 12.—
Steam Fil. Extra B ord.	1er & 2me	20/22	„	„	„ 10 7/8
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 10.75
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 10.—
Tussah Filatures Extra A 8 coc.	1 & 2		„	„	„ 6.75

Canton ist stationär bei mäßiger Nachfrage.

Filatures	Extra	13/15	April	Verschiff.	Fr. 12.50
„	Petit Extra A*	13/15	„	„	„ 11.25
„	Petit Extra C*	13/15	April/Mai	„	„ 11.—
„	Best 1 fav. B n. st.	14/16	März/April	„	„ 8.75
„	„ „ „ „ „ „	20/22	„	„	„ 8.50

New-York ist etwas zuversichtlicher, da der Konsum sich auf der bisherigen Höhe zu halten verspricht.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. März 1935. Die Seidenindustrie steht nunmehr ganz im Zeichen des neuen Saisongeschäftes. Das Verkaufsgeschäft hat sich bei den Fabriken, bei der Konfektion, beim Groß- und Detailhandel neu belebt. Die Beschäftigung der Seidenwebereien ist allgemein eine gute und ebenso auch in der Veredlungsindustrie. Kleiderstoffe stehen im Vordergrund. Die neue Mode in Kleiderstoffen entpuppt sich gleich zu Beginn als eine ausgesprochene farbenfreudige Blumendruckmode. Große Blumen in bunten Farben treten stark hervor. Daneben sieht man jedoch auch sehr viele kleine Blumen, Blüten und Blümchen, zum Teil zerstreut, zum Teil in Linienranken angeordnet, zum Teil auch wie geometrische Muster in Reih' und Glied nebeneinander, ganz dicht beisammen. Auch Stoffe mit Blumenbordüren werden wieder gebracht. Einen besonderen Raum nimmt im Rahmen der blumenbemusterten Stoffe die zweifarbige Aufmachung mit weißen Blumeneffekten und Blütenzweigen ein.

Stoffe mit geometrischen Mustergebilden scheiden bei der neuen Mode nicht aus. Tupfenformen in weiß oder in hellen Tönen, bunte Bälle usw. sind recht häufig zu sehen. Schotten treten ebenfalls stark in den Vordergrund.

Große Beachtung finden die neuen Reliefgewebe, insbesondere die Matelassés und Cloqués mit allerlei Reliefwirkungen, Rinden- und Wabenmustern usw. Neu in Erscheinung treten auch wieder die porösen Piqué und Rayégewebe.

Im Vordergrund stehen neben den reinwollenen Geweben die Mischgewebe, die Kunstseidenstoffe und diejenigen aus Vistra und andern Spinnfasern.

In Krawattenstoffen ist die Mode selbstverständlich ruhiger, doch ebenfalls farbenfroh. Bunte Streifen, mehrfarbig gemustert und durch unifarbige schmale oder breite silbergraue Satinstreifen unterbrochen, nehmen einen besondern Platz ein. Daneben sieht man wieder viel Streifenkrawatten in zwei- und dreifarbiger ruhiger und vornehmer Aufmachung. Auch bringt man gemusterte Krawatten mit kleinen, bunten Zier- und Effektmustern, vor allem mit Tupfen, mit kleinen Karos und Dreiecks, die in sich allerdings wieder mehrfarbig aufgeteilt sind. Die knitterfreie Vistrakrawatte nimmt einen immer größeren Platz ein. Neben den Kunstseidenkrawatten bleiben die reinseidenen Krawatten besonders begehrt.

Die Seidenschals kommen als Modeartikel immer mehr zur Geltung. Ihre Aufmachung ist besonders farbenfreudig. Die Musterung betont hier vor allem die geometrischen Formen, große bunte, farbige Bomben und Tupfen, Streifen-, Würfel- und Schottenkaros. Hier spielt die lebhafte und farbige Aufmachung eine besondere Rolle. kg.

Lyon, den 31. März 1935. Leider hat sich die Lage des Seidenstoffmarktes noch nicht gebessert. Obwohl man mitten in der Saison steht, ist der Handel sehr flau und wird nur das Notwendigste gekauft. Infolge der unsichern politischen Lage in Europa werden überhaupt keine langfristigen Geschäfte abgeschlossen. Der Exporthandel leidet schwer darunter, da zudem je länger je mehr jedes Land durch Zollgrenzen geschützt wird. Kontingente beheben keinenfalls den Warenaustausch; es ist nur moglich, Saisonartikel im guten Moment zu verkaufen. Infolge der ganz geringen Nachfrage sind die Preise eher etwas zurückgegangen, besonders was reinseidene Qualitäten anbetrifft. Artikel aus Rayonne sind sehr wenig gefragt und befürchtet man in nächster Zeit eine erhebliche Baisse. Der bedruckte Artikel, vorwiegend in reinseidenen Qualitäten, herrscht absolut vor. Die Drucker sind ordentlich beschäftigt, und da dieselben nur einige Tage in der Woche arbeiten, reichlich in Verspätung. Vorwiegend werden gekreppte Artikel in reinseidenen Qualitäten verlangt mit hübschen, einfarbigen Effekten, wie Tupfen, Blümchen, oder dann mehrfarbige Blumenbouquets usw. Taffet mit „Impression sur chaîne" auf weißem und farbigem Grund erfreut sich einer regen Nachfrage, doch kann infolge der langsamen Fabrikation nicht allen Anfragen entsprochen werden. Glatte Crêpe de Chine-Drucks, hauptsächlich in mehrfacher Ausführung sind gesucht; auch Mattdrucks auf weißen, glänzenden Blumenblättern usw. Satin plissé bedruckt hat diese Saison guten Anklang. Reinseidene, unbeschwerte Taffet werden hauptsächlich mit weißen Tupfen auf Fond noir, marine und marron gebracht. Die Tupfen spielen seit zwei Wochen eine große Rolle und werden von der Nadelkopfgröße bis zur Pastille verlangt. Der Tupfen wird momentan auf allen möglichen Stoffarten gebracht: reinseidene Taffet, Crépon, Crêpe de Chine, Marocain, ferner auf kunstseidenen Taffetas, Crêpe Silka und Georgette rayonne. In Crêpe rayonne werden vorwiegend helle Farben gezeigt, Fond blanc mit roten, blauen, grünen Tupfen, während reinseidene Qualitäten fast nur in noir, marine und marron mit weißen Punkten verlangt werden. Obwohl man dem Artikel Taffetas anfangs Januar keinen großen Erfolg prophezeit hat, so wird derselbe in letzter Zeit in allen möglichen Arten gebracht. Taffet changeant (glacé), Taffet plissé, Taffet rayé und farbige Schottenmuster sind in allen Kollektionen zu sehen. Taffetas façonné, hauptsächlich mit größern Punkten werden in hellen Pasteltönen verlangt, rose, ciel, nil und jaune or. Für die Sommersaison werden vorwiegend leinenartige Gewebe in beigefarbig gezeigt, entweder echt Leinen in glatt oder mit farbigen Effekten Genre Doupion, oder gemischte Gewebe: Leinen mit Seide, Leinen mit rayonne und Leinen mit Wolle oder Baumwolle.

Carrés, Echarpes, Lavallières: Momentan werden viereckige Tücher und Echarpes aus Mousseline (Chiffon) stark verlangt und sind in letzter Zeit große Orders plaziert worden. Die größte Nachfrage weisen ganz billige Qualitäten auf, vorwiegend helle Farben wie rouge, bleu, nil, beige. Die Dessins sind einfache Blumen und Schottenmuster. Dreieckige Tücher aus Rayonne werden ebenfalls groß verlangt. Für die Plage werden geeignete Ankermuster gedruckt und als Neuheit, bedruckte Sinélic aus Rayonne. Reinseidene Taschentücher, sogenannte Mouchoirs in 30×30 und 40×40 cm Größe in weiß mit farbigen Satinstreifen erfreuen sich wieder einer

gewissen Nachfrage. Kunstseidene Lavallières werden nur noch in ganz billiger Ausführung gehandelt.

Crêpe lavable und Toile de soie: Für Unterwäsche werden wieder mehr und mehr reinseidene Qualitäten verlangt, hauptsächlich in glatten Stoffen. Dessins wie „mille fleurs" werden auf guten Qualitäten gebracht, aber nur in Pastellfarben. Voile triple wird versucht zu lancieren. C. M.

Paris, den 30. März 1935. Trotzdem sich diesen Monat die Geschäftslage gegenüber derjenigen des Vormonats wesentlich gebessert hat, wird dieselbe im Vergleich mit der schon sehr stark vorgeschrittenen Saison immer noch als recht unbefriedigend betrachtet. Seit wenigen Tagen erst hat der eigentliche Verkauf der Frühlingsartikel begonnen. Erfreulicherweise sind die Bestellungen aus der Provinz sowie vom Ausland etwas zahlreicher. Das vom Ausland entgegengebrachte Interesse für die Frühjahrs- und Sommerneuheiten muß dem bemerkenswerten Erfolg den die Couturiers durch die Vorführung ihrer neuen Kreationen im Monat Februar erzielten, zugeschrieben werden. Die ausländischen Fabrikanten waren dieses Jahr ganz besonders zahlreich erschienen.

Dem schon seit geraumer Zeit stetig andauernden Druck auf die Preise des Rayonne-Fadens dürfte in nächster Zeit ein ganz bedeutender Preissturz folgen. Bei gewissen Sorten wird eine Baisse bis zu 35% vermutet. Bis heute konnten die Preise der Naturseide noch eher für fest gehalten werden. In Anbetracht des erwähnten Umstandes muß aber mit großer Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß auch für letztere Preissenkungen zu erwarten sind.

Frühjahrs- und Sommerneuheiten: Einige Artikel, die momentan einen recht großen Erfolg verzeichnen können, sind die Taffetas-Rayonne und auch die matten Crêpes mit mittelgroßen Punkten gauffriert, welche sich vom Grund in einem Ciré-Effekt abheben. Sehr oft werden diese Punkte noch moiriert oder mit geripptem Aussehen in den Stoff gepreßt. Eine weitere neue Behandlung, die sich ebenfalls auf Taffetas-Rayonne oder auch auf Crêpe-Rayonne façonné erstreckt, ist der Aufdruck von Punkten, hauptsächlich kleinere, in weißer Gouache-Farbe und Gold. Diese Behandlung wird wasch- und reibecht garantiert, insofern die Punktdessins nicht allzu groß verlangt werden. Eine sehr große Sache für den Frühling bilden die Toiles aus Albène in hellen Pastellfarben, und zwar in uni, quadrillé als auch in farbigen Rayures. Anschließend daran können ebenfalls die verschiedenen Piquéstoffe aus Albène sowie Matalva genannt werden. Diese beiden Artikel werden mit Vorliebe für Blusen, Kragen und Garnituren verwendet. Ein für die Konfektion vielversprechender Artikel ist der Jersey façonné indemaillable. Die Dessins für diesen Genre sind meistens feine Carreaux-Dispositionen, feine Rayuren und Jaspé-Effekte. In bedruckten Stoffen werden neben dem seidenen Crêpe de Chine, der auf diesem Gebiet zweifellos den größten Teil des Marktes beherrscht, ganz respektable Quantitäten in façonnierten Artikeln abgesetzt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um alte Façonnés, die mit einem Punktdessin oder sonstigen geometrischen Figuren bedruckt, sich sehr gut als Neuheiten verkaufen lassen. Die Nachfrage nach Taffetas-Ecossais macht sich täglich deutlicher bemerkbar und verspricht dieser Artikel bereits von neuem eine gute Saison. Die neuen Ecossais-Dispositionen unterscheiden sich sehr stark von den letztjährigen Dessins. Sie sind vor allem in größeren bis zu ganz großen Musterungen gehalten. Um diesem Artikel ein neues Aussehen zu geben, werden auch schon zur Abwechslung Streifen aus Leinen gemacht. Einer guten Nachfrage erfreuen sich auch die Taffetas aus Seide mit Carreaux-Dispositionen. Die Cloquéstoffe werden bereits als die führenden Sommerstoffe betrachtet. Die gezeigten Kollektionen sind äußerst reichhaltig und fehlt es nicht an wirklich künstlerischen Ideen. Der größte Teil und aber auch die besten Sachen sind in Jacquardausführung.

Winterartikel. Zufolge des späten Einsetzens der Frühjahrs-Saison sind die Winterkollektionen noch kaum in Angriff genommen worden, auf alle Fälle sind solche noch zu komplettieren. Trotzdem es heute sozusagen unmöglich ist, genaue Hinweise in dieser Richtung zu geben, kann mit Bestimmtheit doch schon gesagt werden, daß der Satin das meist begünstigte Gewebe sein wird. Es betrifft dies zwar nicht allein den Satin oder Crêpe Satin uni, sondern ebenfalls Satin façonné, selbst Cloqué, und dann sehr viel Metallartikel. Auch die Cloquéstoffe, die für den Sommer in uni oder aber auch bedruckt erscheinen, werden für den Winter in der großen Mehrzahl mit Metallfäden angefertigt werden. Ferner wird man im nächsten Winter die verschiedenen Taffetas-Artikel, sei es Taffetas changeant oder Taffetas façonné mit Cellophane, viel zu sehen bekommen.

Farben: Für den Sommer nehmen die Pastelltöne unstreitbar den ersten Platz ein, ferner bleu pâle, bleu zénith, dann sehr viel bleu marine, or und tango. Die Farbe or, genannt „ambre", wird in drei Werten, nämlich in einem hellen, mittleren und dunklen Ton abgestuft und für Nachmittags- und auch Abendkleider angewandt. E. O.

MODE-BERICHTE

Die neuen Gewebe der Haute Couture von Paris

Die Neuheit der für die Sommermodelle angewandten Gewebe kommt in der Hauptsache in ihrer Webtechnik sowie der originellen Ideen der Dessins zum Ausdruck. Einige der bemerkenswertesten Stoffe der Sommerkollektionen der tonangebenden Couturiers sind die folgenden:

Ein Doupion, der dem vor drei Jahren herausgekommenen Artikel nicht unähnlich ist, jedoch ein viel feineres Korn hat. Für Abendtoiletten bestimmt ist ein Mousselinegewebe, das viel Halt aufweist. Unter den Samten wurde ein weicher, knitterfreier Stoff dessen Grund einen leichten Glanz hat, ausgewählt. Für die Abendtoiletten treten mehr denn je die Spitzen- und Tüllstoffe in den Vordergrund. Auch die Organdistoffe, in uni fantaisie oder brodiert, haben einen ersten Platz erlangt. Ferner sind die äußerst geschmackvollen leichten Fantasiewollstoffe zu nennen, die mit jedem Jahr in der Haute Couture eine wichtigere Stellung einzunehmen scheinen. Eine häufige Anwendung fanden die reinseidenen Artikel. Für matte Effekte ein sehr schwerer Crêpe Georgette „Crêpe Antilope", für halbglänzende Effekte ein wundervoller Satin reversible, sehr schwer mit schönem „Fall". In den Wollstoffen sind die Jerseygewebe, sowie die unvergleichlich leichten und weichen Fantasiestoffe ganz besonders bemerkenswert.

Die bedruckten Stoffe fanden sehr viel Anwendung. Neben schweren Crêpes de Chines und Crépons aus reiner Seide, wurden ebenfalls die Rayonne und Cellophane bedruckt nicht selten angewandt.

Für Nachmittagskleider wurden oft sehr diskrete und ruhige Dessins gewählt, wie Marine mit Weiß und Schwarz mit Weiß, wobei sich die Reinheit der Farben ganz besonders auszeichnet. Für den Abend dagegen ist die Freiheit der Farben bedeutend größer und kühner, die sich mit den oft modernen Genres von Dessins sehr gut vereinigen. Für den Tag wird den Geweben aus Baumwolle, Wolle und Leinen vermischt, unis, rayés oder mit carreaux häufig der Vorzug gegeben. Insbesondere für Badekostüme werden mit Vorliebe Rayuren in sehr lebhaften Farben angewendet. Für den Abend hingegen sind die Cellophanestoffe, Surahs, uni und gestreift, die Satins, Taffetas mit Carreaux oder Punkten die von den Couturiers meist angewandten Gewebe.

Wenn man den Genre der von der Haute Couture für die Sommersaison 1935 gewählten Gewebe in einem Worte ausdrücken will, so kann man, ohne sich dabei zu täuschen, sagen, daß die große Mehrheit der Seiden- sowie Leinenstoffe in Reliefcharakter ausgeführt ist, sei dies durch façonnierte, brochierte oder sonstige Effekte bewirkt. Die Cloquésgewebe stellen unstreitbar eine sehr erfolgreiche Mode dar. Ein Vergleich zwischen den für diesen Sommer gezeigten Neuheiten und den bereits für nächsten Winter bestimmten Geweben in diesem Charakter läßt vermuten, daß in deren weiteren Entwicklung noch große Möglichkeiten vorhanden sind. In den Wollstoffen ist der Cloqué-Genre beinahe noch unerforschtes Gebiet. Alles weist darauf hin, daß die Mode der Cloqués im Winter für Seidengewebe sowie auch Wollgewebe sich noch mehr ausdehnen wird. E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Schweizer Mustermesse 1935

Aufruf an die schweizerische Wirtschaft

Die schweizerische Wirtschaft steht in einem Abwehrkampf größter Dimension. Die wirtschaftliche Not lastet schwer auf Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft. Die Situation hat sich in gewissen Zweigen unserer nationalen Wirtschaft derart verschlechtert, daß die Existenzen ungezählter Mitbürger bedroht sind. Hunderttausend Arbeitslose warten auf Arbeit und Brot.

In diese Zeit schwerer wirtschaftlicher Depression fällt die 19. Schweizer Mustermesse in Basel (30. März bis 9. April). Unsere nationale Messe kann naturgemäß das Krisenproblem nicht lösen. Und doch muß der Messe 1935 eine ganz besondere Bedeutung zugesprochen werden. Wer glaubte, die Dauerkrise vermöge unsere Industrie in ihrer Initiative und Widerstandskraft zu lähmen, wird eine erfreuliche Enttäuschung erleben. Es wird in diesen Wochen kaum einen kräftigeren Beweis für die wirtschaftliche Energie und den Selbstbehauptungswillen der Industrie und des Gewerbes geben als die Schweizer Mustermesse. Der Umfang der Messebeteiligung weist eine nie gesehene, imponierende Größe auf. Das Messe-Angebot 1935 umfaßt aus allen Produktionskreisen unseres Landes ein Maximum schöpferischer Leistungen. Die Messebeteiligung 1935 offenbart in sinnfälliger Weise den heroischen Kampf um die wirtschaftliche Existenz unseres Volkes.

Diese wirtschaftliche Kraftanstrengung der Produktion verdient hohe Anerkennung. Damit ist es aber nicht getan. Zur wirtschaftlichen Selbstbehauptung gehört die Vereinigung aller Kräfte der Produktion mit jenen des Handels und des Konsums. Erst wenn Handel und Konsum der Not und der Krise die gleiche Widerstandskraft und die gleiche Energie entgegensetzen, wird die schwere Situation überwunden werden können. — Produktion, Handel und Konsum sind in untrennbarer Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden. Was ist Voraussetzung für diese Gemeinschaft? Die fundamentalen Grundlagen dafür sind: Vertrauen, guter Wille und gegenseitige Rücksichtnahme. So muß und wird es vorwärts gehen!

Diese ernsten Gedanken sollen Veranlassung bieten zum Besuch der Schweizer Mustermesse 1935. Die nationale Zusammenarbeit möge durch den Einkauf von Schweizer Waren ihre reale Bestätigung finden. Unser aller Ziel sei: Arbeitsbeschaffung durch Solidarität. Unternehmer und Arbeiter warten gemeinsam auf Arbeit.

Auf zum schweizerischen Fest der Arbeit. Mit vereinten Kräften in den Kampf für die wirtschaftliche Landesverteidigung!

Schweizer Mustermesse.

Der Präsident: E. Müry-Dietschy. Der Direktor. Dr. W. Meile.

Zutritt zur Messe und Oeffnungszeiten. Die Messe ist in erster Linie für die Einkäufer bestimmt. Das Publikum hat Zutritt Samstag, den 30. März, Sonntag, den 31. März, Samstag, den 6. April, Sonntag, den 7. April. Eintrittsgeld 2 Fr., Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Die Messe ist täglich geöffnet von 8 Uhr (Sonntags 8 Uhr 30), vormittags bis abends 6 Uhr. Am Schlußtag, den 9. April, wird die Messe bereits um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Fahrpreisermäßigung. Billette einfacher Fahrt nach Basel, die vom 28. März bis 9. April an schweizerischen Stationen gelöst werden, gelten innert sechs Tagen zur freien Rückfahrt, wenn sie im Bahnbüro der Mustermesse abgestempelt werden. Die Rückfahrt kann frühestens am 30. März und spätestens am 11. April erfolgen. Der Schnellzugszuschlag ist für zuschlagspflichtige Züge für die Hin- und Rückfahrt voll zu bezahlen. Auf den wichtigsten Strecken verkehren Extrazüge.

Ermäßigung im Flugverkehr. Am 1. April wird der schweizerische Luftverkehr den Sommerbetrieb 1935 aufnehmen. — Für die bis 9. April dauernde Schweizer Mustermesse Basel gewähren die Swissair und die Alpar gegen Vorweis der Eintrittskarte eine Reduktion von 10% auf den normalen Flugpreisen.

Mode und Textilindustrie an der 19. Schweizer Mustermesse

In der alten Rheinstadt Basel ist gegenwärtig wieder Messezeit. Reges Leben in den Straßen, reges Leben in den weiten Messehallen, wo am 30. März die bis am 9. April 1935 dauernde 19. Schweizer Mustermesse eröffnet worden ist.

Die Messebesucher werden in Basel ein Angebot vorfinden, wie es seit Bestehen der Schweizer Mustermesse noch nie umfassender zu sehen war. Diese Tatsache drückt sich nicht in einer mächtig gesteigerten Ausstellerzahl — denn durch die Platzverhältnisse sind hier Grenzen geboten — als vielmehr in der Art und im Umfang der einzelnen Branchenvertretungen aus. Die Zahl der Aussteller beträgt 1235 gegenüber 1223 im Vorjahre. Mit 256 Ausstellern marschiert Baselstadt an der Spitze, gefolgt vom Kanton Zürich mit 235, während der Kanton Bern mit 133 und Aargau mit 86 Ausstellern aufgerückt sind. Nach Gruppen geordnet steht wieder die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie mit 270 Ausstellern an der Spitze, die Abteilung Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung mit 109 Ausstellern, wovon 35 (im Vorjahre 22) auf den Modesalon entfallen, an zweiter Stelle.

Der Modesalon hat gegenüber dem Vorjahre prächtige Fortschritte gemacht! Obgleich man noch manche bekannte Firma vermißte, die sich an dieser Sonderschau hätte beteiligen können, ist lobend zu erwähnen, daß der diesjährige Modesalon ein recht erfreuliches Bild bietet, das nicht nur die Damen und die interessierten Fachleute, sondern alle Besucher recht angenehm überrascht. Wenn sich der Modesalon künftig noch weiter entwickelt, dürfte er für viele Messebesucher zum „Clou" der Schweizer Mustermesse werden.

Ein kleiner Ausschnitt aus dem Salon. In Vitrine 267 zeigt die Färberei- und Appretur-Gesellschaft vorm. A. Clavel & Fritz Lindenmeyer, Basel in Verbindung mit der Basler Stückfärberei A.-G. und zahlreichen schweizerischen Stoff-Fabrikanten, dem Bandfabrikanten-Verein und den Magazinen zum Wilden Mann, auf welcher Höhe heute die schweizerische Textilindustrie — Fabrikation und Veredlung — steht. Der Besucher sieht in einer mondänen Bar einige elegant bekleidete Mannequins. Ein vornehmes Diner-Kleid aus Crêpe cloqué, reine Seide mit Lamé-Effekten, erfreut das kritische Auge der bewundernden Dame durch seine Eleganz, während der Fachmann die Technik des Gewebes und seine vollendete Ausrüstung bewundert. Ein anderes Abendkleid aus mattem, reinseidenem Satin mit mehrfarbigem Blumendruck legt Zeugnis davon ab, welch' hübsche Wirkungen in Verbindung mit Druck erzielt werden können. Ein elegantes Tailleur-Kleid zeigt die Verwendungsmöglichkeit der modernen Mischzwirne aus Kunstseide und Schappe. Von besonderem Interesse ist auch ein weißes Crêpe-Kleid mit farbiger Garnitur, wobei der crêpeartige Effekt des Stoffes durch ein neues Ausrüstungsverfahren erzielt wird. — Die Floretspinnerei Ringwald A.-G. Basel und die Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel zeigen in einer Kollektiv-Ausstellung zahlreiche und prächtige Erzeugnisse schweizerischer Stoffwebereien aus den modernen Gespinsten der beiden Firmen. Alle diese neuen Stoffe mit den Noppen- und Bouclézwirnen, Flammenzwirnen usw., ihrem weichen Fall und ihrem eleganten Aussehen dürften im kommenden Sommer unser Auge erfreuen und hoffentlich dazu beitragen, die allgemein gedrückte Lage der schweizerischen Textilindustrie etwas zu beleben. — Die Firma Grieder & Co., Zürich, hat in

einer großen Vitrine eine hübsche Auswahl moderner Seidenstoffe, Taffetas aller Art, Crêpes, Organdis usw. ausgestellt, wobei die ganze Vitrine in der Farbe grün, die von der Mode besonders begünstigt ist, dominiert. — Die Leinenweberei Langenthal A.-G. ist mit prächtigen Kleiderleinen und aller Art Haushaltleinen recht wirkungsvoll vertreten. — Der Schweiz. Werkbund Zürich und die Basler Webstube zeigen prächtige handgewobene Stoffe, während das Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen mit Modellkleidern und bestickten Stoffen die ostschweizerische Stickkunst recht wirkungsvoll zur Geltung bringt. — Die Firmen Handschin & Ronus A.-G., Liestal, Ruegger & Co., Zofingen, A.-G. vorm. W. Achtnich & Co., Winterthur und Zimmerli & Co., Aarburg beweisen mit ihren Ausstellungen von eleganter Unterwäsche und andern Trikotartikeln, Badekleider usw. die vielseitige Leistungsfähigkeit der Trikotindustrie. — Die Färberei Sitterthal A.-G., St. Gallen W-Bruggen hat auf dem Gebiete der Veredlung ein neues Verfahren herausgebracht, das sie als „Knickex" bezeichnet und im Modesalon dafür wirbt.

Zur Bekleidung gehören natürlich auch Schuhe und Strümpfe, Pelze usw. Im Modesalon sind die Firmen Bally A.-G., Schönenwerd, Löw & Co., Oberaach und Walder & Co., Brüttisellen mit Damenschuhen aller Art recht wirkungsvoll vertreten, während die Firmen J. J. Künzli & Co. A.-G., Strengelbach und die Strumpf- und Wirkwarenfabrik A.-G. Reinach Strümpfe usw. zeigen.

Dies ist ein kleiner Querschnitt aus dem Modesalon der Schweizer Mustermesse 1935. Es wäre noch viel zu sagen, leider aber fehlt uns der Platz. Festgehalten sei aber nochmals, daß der allgemeine Eindruck bei allen Besuchern, die wir darüber befragt haben, ein erfreulicher war.

In der weiten und lichtvollen Halle II bietet sodann die schweizerische Textilindustrie ein vielseitiges und buntes Bild ihres Schaffens dar. Es war uns leider infolge der Kürze der Zeit nicht möglich, schon heute eine eingehende Schilderung zu geben. Wir werden das in der nächsten Nummer nachholen, möchten aber nicht unterlassen einige allgemeine Eindrücke festzuhalten. Als erster: die Vielseitigkeit der schweizerischen Textilindustrie, als zweiter: der Fleiß in der Arbeit und als dritter: die Gediegenheit der Stoffe und geschmackvolle Ausführung und Mannigfaltigkeit der verschiedenen Erzeugnisse. Spinner und Zwirner, Weber, Färber und Ausrüster, und auch der Zeichner und Drucker seien nicht vergessen, beweisen neuerdings, daß alle Zweige der schweizerischen Textilindustrie bemüht sind, im Interesse ihrer Kundschaft stets das Beste zu leisten. —

Die Textilmaschinen-Industrie, die heute zum Nachteil der schweizerischen Textilindustrie leider fast vollständig auf den Auslandsabsatz angewiesen ist, ist an der Mustermesse durch die Firmen Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon und Textilmaschinenfabrik Brügger & Co., Horgen vertreten. Die erstgenannte Firma hat zwei verschiedene Typen ihres schnellaufenden, eingängigen Bandwebstuhles, einen mehrgängigen Bandwebstuhl und einen Webstuhl mit automatischem Spulenwechsel im Betrieb. Die Firma Brügger & Co. in Horgen, die kürzlich an der Leipziger technischen Messe beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen hatte, ist mit einer Präzisions-Kreuzspulmaschine für Kunstseide und feine Baumwolle und einer spindellosen Höchstleistungs-Schuß-Spulmaschine aufgerückt. In der Halle II ist ferner am Stand der Firma Ed. Dubied & Co. S. A. Couvet eine Strickmaschine dieser Firma zu sehen.

Die Messe dauert noch bis am 9. April. Das Interesse für dieselbe ist im In- und Ausland groß. Dies ist sehr erfreulich, denn die Messe 1935 wird eine große Aufgabe zu erfüllen haben. Auf ihren Ausgang sind in erster Linie die Aussteller gespannt. Viel stille Arbeitsfreude und reicher schöpferischer Erfindungsgeist lag in den wochen- und monatelangen Vorbereitungsarbeiten. Ueberall wurde viel Energie und Mut aufgebracht. Möge dies durch einen günstigen Messeerfolg, durch Arbeitsaufträge und Bestellungen einigermaßen belohnt werden!

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Mechanische Seidenstoffweberei Zürich, in Zürich. Dr. Walter Bodmer ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Unter der Firma **Cravattenfabrikation Zürich A.-G.,** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck: Fabrikation von und der Handel in Cravatten, Cravattenstoffen und ähnlichen einschlägigen Artikeln. Das Aktienkapital beträgt 10,000 Franken. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Arthur Hediger-Sager, Kaufmann, von Reinach (Aargau), in Zürich. Einzelprokura ist erteilt an Alma Hediger-Sager, von Reinach (Aargau), in Zürich. Geschäftslokal: Hohenklingenstraße 23, in Zürich 10.

In der Kommanditgesellschaft **Bosshard-Bühler & Co.,** in Wetzikon, Seidenstoff-Fabrikation, ist die Einzelprokura von Arthur Bosshard in eine Kollektivprokura umgewandelt.

Die Kommanditgesellschaft **Heinrich Schmid & Co.,** in Zürich 6, Handel in Baumwollgarnen und -Geweben, erteilt Einzelprokura an Frau Dr. jur. Minna Mensching, von und in Zürich.

Die Firma **J. Heusser-Staub,** in Uster, Baumwollspinnerei und Weberei, hat dem bisherigen Kollektivprokuristen Alfred Zangger Einzelprokura erteilt.

Die Firma **Bendel & Howard, London, Filiale Zürich,** in Zürich 1, Kollektivgesellschafter: Daniel Bendel und Maurice Howard, Produkte aus Kunstseide, wird infolge Erlöschens der Firma am Hauptsitze von Amtes wegen gelöscht.

Unter der Firma **Textil-Versand A.-G.** hat sich in Basel eine Aktiengesellschaft gebildet zum Handel und zur Uebernahme von Agenturen und Vertretungen in Textilien. Das Grundkapital beträgt Fr. 5000. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Eduard Fierz-Wehrli, Verwalter, von und in Basel. Zu Prokuristen wurden ernannt Hans Baumgartner und Eduard Haas-Hartmann, beide von und in Basel. Geschäftslokal: Rheinsprung 1.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **„Indiag" Aktiengesellschaft für Textilprodukte,** mit Sitz in Glarus, wird infolge Konkurses von Amtes wegen im Handelsregister gelöscht.

Unter der Firma **Textographie A.-G.** Herisau hat sich in Herisau eine Aktiengesellschaft gegründet. Die Gesellschaft bezweckt die Uebernahme und Weiterführung der bisher von der Firma „Wirth, Spritzdruckerei Herisau" betriebenen Stoffdruckerei. Das Grundkapital beträgt Fr. 60,000. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrate an: Hans Meierhofer, Kaufmann, von Weiach (Zürich), in Turgi, Präsident; Hugo Wirth, Kaufmann, von St. Gallen, in Herisau, Delegierter des Verwaltungsrates, und Dr. Salomon Pestalozzi, Chemiker, von Zürich, in Basel. Geschäftslokal: Kasernenstraße 50.

Gloria-Seiden A.-G. in Liq. in Zürich. Das Aktienkapital von bisher 500,000 Fr. wurde durch Herabsetzung des Nominalwertes der Aktien auf 1000 Fr. reduziert.

Serena-Seiden-Aktiengesellschaft in Liq. in Zürich. Durch Herabsetzung des Nominalwertes der Aktien wurde das bisherige Aktienkapital von 2,000,000 Fr. auf 1000 Fr. reduziert.

KLEINE ZEITUNG

Gedanken über Warenpreise

Die schlechten Warenpreise sind zu einem Jammer geworden, der immer stärker zum Ausdruck kommt. Es muß etwas Wahres daran sein, denn die geschäftlichen Ergebnisse unserer Textilfabriken, namentlich der Webereien, sind zum Teil trostlos. Selbst solche Firmen, die bisher noch immer zu denjenigen gehörten, die gewissermaßen den letzten Trumpf spielen durf-

ten, um den Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, wenn es sich darum handelte, einen Auftrag hineinzunehmen, müssen sich allmählich auch besinnen, ob es Zweck hat, stets den „Billigsten" zu spielen und diesen Ruf teuer zu bezahlen. Auch der tiefste Brunnen schöpft sich einmal aus, wenn der Abfluß größer ist als der Zufluß. Unsere Stoffhandelsfirmen haben für diese Vorgänge kaum ein mitleidiges Lächeln und deren maßgebende Herren werden oftmals sagen: die Fabrikanten sind doch schließlich selber schuld. — Vor einiger Zeit kam ein solcher Herr zu mir, um einen Blick in die Webschule zu tun. Dabei kamen wir auch auf die Marktverhältnisse zu sprechen, und es war für mich interessant, welchen Gedankengang ein Kaufmann haben kann. Man sprach u. a. von den Preisen, die noch vor einigen Jahren bezahlt wurden, immerhin schon in einer Zeit, wo es nicht mehr gut war. Der Kaufmann meinte, da müsse viel Geld verdient worden sein! Aber es war doch von jeher so, daß der Fabrikant verarmte und der Händler steinreich wurde. Sehr zu denken gab mir ein Ausspruch des Kaufmanns, wonach es gewissermaßen gar nicht sein kann, daß der eine Fabrikant den gleichen Artikel um 68 Rp. je m offeriert, während der andere nur 64 Rp. verlangt. Er meinte, da müsse doch bei dem Ersteren etwas nicht in Ordnung sein, wenn er 4 Rp. mehr verlange! Ueber eine solche Auffassung kann man sich doch nur wundern. Also bei demjenigen Fabrikanten, der noch regelmäßig seinen Verpflichtungen nachzukommen sucht, Ordnung hat, in seiner Buchhaltung und seinem Betriebe, auskömmliche Löhne bezahlt und noch keine „Schinderei" treibt, da muß etwas nicht in Ordnung sein. Der Unterbieter aus irgendwelchen Gründen dagegen erscheint als tüchtigerer Fabrikant. Man stelle sich eine solche eigenartige Logik vor. Aber mir wurde sie zu einem Beweis, wie ein Kaufmann zu denken vermag, und wie anderseits unsere Fabrikanten auf der Hut sein müssen, um nicht das Opfer zu werden. Der Kaufmann hat nun einmal eine andere Einstellung, muß sie gewissermaßen haben. Er ist gewöhnlich der Lachende, wenn sich zwei Fabrikanten um einen Auftrag streiten. Die Uneinigkeit nützt er aus und verdient Geld dabei, während die andern ebensoviel und noch mehr verlieren, mit ihnen die ganze Mitarbeiterschaft.

Eine große Gefahr besteht darin, daß unter solchen Verhältnissen der „Verleider" sich geltend macht. Dagegen müssen wir anzukämpfen suchen, denn er überträgt sich leicht vom geschäftlichen auf das private und öffentliche Leben.

Kürzlich trat man an mich wieder mit der Frage heran, ob ich nicht einen Leitfaden verfassen wolle, dazu bestimmt, die Frauen und Töchter besser aufzuklären inbezug auf die Kenntnisse von textilen Erzeugnissen. Der Gedanke an und für sich ist ganz gut, ich konnte mich bis zu einem gewissen Grade damit befreunden. Aber der Initiant glaubt, es ließe sich damit erreichen, daß unsere Frauen und Töchter beim Einkauf ihrer Stoffe sicherer werden, man ihnen kein x für ein u machen kann und weniger leicht übervorteilt zu werden vermögen. Wenn ich das könnte, durch eine Art Broschüre die Leserinnen schon so tüchtig zu machen, wäre ich ein fast unbezahlbarer Mann. Merkwürdig erscheint, daß gerade inbezug auf Stoffkenntnisse in den letzten Jahren so viel Aufklärung gewünscht wird. Es laufen viele Anfragen, namentlich von Kaufleuten und Handwerkern ein, die den Wunsch hätten, in kurzer Zeit über das Wichtigste der Gewebefabrikation unterrichtet zu werden oder ein Buch zu erhalten, das in knappen Zügen auf alles hinweist, was man beim Stoffhandel zu beobachten hat. Wieder andere möchten lediglich mit der Kalkulation vertraut werden und stellen sich diese als eine sehr einfache Rechnung vor, bei welcher der Profit als Hauptsache herausschaut. Schon vor mehreren Jahren mußte ich einmal protestierend dagegen auftreten, weil man eine Konsumenten-Schutzliga gründen wollte. Man nahm allgemein an, daß die Konsumenten übervorteilt werden von seiten der Fabrikanten, die durch allerlei Manipulationen ein mehr oder weniger minderwertiges Gewebe dann verhältnismäßig teuer verkaufen. Es war die Zeit, wo die Mischgewebe ihren Einzug hielten, die Ausrüstung den Baumwollgeweben einen Leinengriff oder einen Wollcharakter vermittelte usw. Man sah das kaufende Publikum einfach ausgeliefert gegenüber solchen Vorgängen, auf Täuschung berechnet. Dagegen mußte ich unsere Fabrikanten, die gewohnt sind, vollkommen reell zu liefern, in Schutz nehmen und es kam dann keine solche Liga zustande.

(Anmerkung der Redaktion: Warum sollten sich die Konsumenten nicht auch schützen dürfen? Geht es auf der Welt heute wirklich so ehrlich zu, daß eine solche Liga keine Berechtigung hätte? Ist es wirklich noch nie vorgekommen, daß Artikel aus geringwertigen Rohstoffen als gute Qualitätserzeugnisse angepriesen und verkauft worden sind? Im vergangenen Jahre ist übrigens in Zürich eine Schweizer. Konsumenten-Liga gegründet worden.)

Welche Schulung braucht es erst heute für den Fachmann und Kaufmann, um ihn sicher genug zu machen, nachdem die Webmaterialien so vielgestaltig wurden und in allen möglichen Zusammensetzungen verwendet werden. Und je mehr man mit der Materie bekannt wird, umso unendlicher erscheint sie. Man kann also nicht ohne weiteres Hand dazu bieten, den Frauen und Töchtern vom kompliziertesten Teil unseres Fachwissens einen Ausschnitt zu geben, der eine konzentrierte Auffassungsgabe voraussetzt, um sich einen Begriff zu machen vom mehr oder weniger reellen Wert der Stoffe, die man einzukaufen hat. Das würde vielfach zu großen Unzuträglichkeiten führen und Streitigkeiten heraufbeschwören, an denen es sonst schon nicht mangelt.

Es wird ja heute schon in den höheren Töchterschulen, Haushaltungs-, Fachgewerbeschulen usw. viel Stoffkunde gegeben, und zwar in praktischer Weise. Im übrigen muß man eben den Fabrikanten und Textilkaufleuten ein bestimmtes Vertrauen entgegenbringen, wie etwa den Schuh- und Pelzhändlern, den Modistinnen, Bijouterien u. a. m., ganz abgesehen von den Lebensmittelhändlern. Aber bei den Stoffen für den Haushalt und die Kleidung soll natürlich in erster Linie gespart werden, ohne sich nur irgendwie Gedanken darüber zu machen, welchen Fleiß und Schweiß, welche Intelligenz und große Geschicklichkeit, verbunden mit Bescheidenheit dazu gehört, um sie zu erzeugen.

Leider war es schon immer so: Das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn nicht. Meistens bleibt er dem Händler vorbehalten. Die herrschende Preisdrückerei, welcher bedauerlicherweise gar keine Grenzen gesteckt sind, richtet unsere reelle Fabrikation tatsächlich zugrunde. Hier muß einmal Halt geboten werden! A. Fr.

LITERATUR

Die Schweizerische Unfallversicherungs-Anstalt im Lichte der Ergebnisse. — Die Unfallverhütung als Mittel zur Prämienermäßigung. L. Hartmann, Unfallinspektor in Fa. Gebr. Sulzer A.-G., Winterthur, mit einem Vorwort von Prof. Dr. W. von Gonzenbach, ETH, Zürich. Druck und Verlag: Emil Rüegg & Co., Zürich 5. Preis Fr. 2.—.

Die in der Oeffentlichkeit bestehenden Auffassungen über die Funktion der obligatorischen Unfallversicherung weichen von der Wirklichkeit vielfach noch weit ab und trüben damit in verhängnisvoller Weise die Erkenntnis von der hohen Wirtschaftlichkeit der Unfallverhütung. Durch eine planmäßige Organisation der Unfallverhütung fördert man nämlich nicht nur deren Hauptzweck, den Schutz von Leib und Leben der Arbeiter, sondern man verringert damit in erheblichem Maße auch die als reine Verluste aufzufassenden Unfallkosten, welche durch entsprechende Prämienabgaben an die Versicherung aufgebracht werden müssen.

Schon das von Prof. Dr. W. v. Gonzenbach, dem unermüdlichen Förderer schweizerischer Volkswohlfahrt und Direktor des Hygiene-Instituts an der ETH, in lebendiger Art geschriebene Vorwort entwirft ein eindrucksvolles Bild von der ungeahnten volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Unfallschutzes. Es stellt uns mitten hinein in die Fülle von Aufgaben, die sich hier darbieten.

Im 2. und 3. Teil der Arbeit kommt sodann der anerkannte Fachmann zum Wort, dem die Sorge um die Unfallverhütung und Prämiengestaltung in einem führenden Betriebe der schweizerischen Maschinenindustrie anvertraut ist. Mit dem sichtlichen Bestreben zu voller Objektivität wirft er vorerst in klarer und anschaulicher Weise einen Rückblick auf den bisherigen Risikoverlauf der obligatorischen Betriebs- und Nichtbetriebs-Unfallversicherung. Er faßt die sich daraus ergebenden Lehren in knapper Form zusammen und geht dann zu einem interessanten Ausblick auf diejenigen Maßnahmen über,

die geeignet sind, der Unfallverhütung — als dem zentralen Problem des Prämienabbaues — wirksame Impulse zu verschaffen. Er ist auch gleich in der Lage, den Beweis für den praktischen Wert seiner Vorschläge durch ein überzeugendes Tatsachenmaterial zu erbringen, in dem dargetan wird, daß die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens der Metallindustrie durch die auf dem Gebiete der Unfallverhütung erzielbaren Erfolge um ca. 20% verbessert werden kann.

Es ist ein im besten Sinne aufbauendes Werkchen, das sich mit dem Willen zur Aktivierung der Kräfte an die Inhaber und Arbeiter obligatorisch versicherter Betriebe wendet und deren Interessen zu einer gemeinsamen Zielsetzung zu vereinigen weiß.

Filzfabrikation. Ausführliche Gesamtdarstellung der mechanischen und chemischen Verarbeitung von der Rohfaser bis zum fertigen Fabrikate für die ungewebten und gewebten Filze sowie Woll- und Haarhutfilze. Von Eduard Herzinger. Chem.-techn. Bibliothek Bd. 399. 248 Seiten mit 62 Abbildungen. Geheftet RM. 7.—. A. Hartleben's Verlag, Wien I, Graben 27. — Die Filzfabrikation bildet ein Sondergebiet der Textilindustrie, das in seiner Reichhaltigkeit wohl den wenigsten Fachleuten der Textilindustrie im allgemeinen einigermaßen bekannt sein dürfte. Ein Handbuch über die Filzfabrikation bestand bisher auch nicht. Im vorliegenden Buche hat nun Ed. Herzinger, Fabrikdirektor, eine vollständige Darstellung dieses Industriezweiges verfaßt. In einer kurzen Einleitung schildert er den Werdegang der Filzherstellung, um sodann in zahlreichen Abschnitten die einzelnen Materialien, deren Eigenschaften und Behandlung, das chemische Verhalten, die mechanische Bearbeitung, das Waschen und Walken, das Bleichen, Färben, Rauhen, Pressen usw., die verschiedenen Maschinen usw. eingehend zu beschreiben. Die Ausrüstung der Filze, verschiedene Imprägnierungsverfahren, wie Zelluloid- und Kautschukimprägnierung, Mottenschutzimprägnierung, das Wasserdichtmachen der Filze, Appretur- und Klebestoff-Herstellungsverfahren usw. werden nach den diesbezüglichen Patenten genau beschrieben.

Die Filzhutfabrikation wird ebenfalls in systematischer Gliederung beschrieben. Ausgehend vom Rohmaterial und seinen verschiedenen Mischungen zeigt der Verfasser in Wort und Bild die einzelnen Arbeitsverfahren und deren Maschinen, die Färberei, das Walken, Formen, Schleifen und Lustrieren der Hutfilze, deren Dekatur, das Steifen und Fertigstellen. Ebenso gründlich wird die Haarhutfabrikation behandelt. Im Schlußabschnitt wird sodann eine Einzeldarstellung aller chemischen Hilfsmittel, deren Zusammensetzung und deren Einfluß auf oder während der Herstellung der Filze geschildert. Sehr erwähnenswert erscheint uns sodann der Abschnitt über die gewebten technischen Filze, die in der Papierfabrikation eine bedeutende Rolle spielen. Zu ihrer Herstellung bedarf es ganz besonderer Webstühle, die oft 12 oder 15, ja sogar bis 20 m Webbreite aufweisen.

Zusammengefaßt: ein gründliches Werk eines erfahrenen Fachmannes, das sich würdig an dessen frühere fachliterarische Arbeiten reiht. -t-d.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 21f, Nr. 173692. Knüpfapparat zum Bilden von Weberknoten. — Cook & Co., Manchester Ltd.; und Norman Cook, 18 Exchange Street, Manchester (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 29. Oktober 1932.

Kl. 23b, Nr. 173699. Flechtmaschine. — H. Debrunner & Co. Aktiengesellschaft, Brugg (Schweiz).

Kl. 23b, Nr. 173700. Klöppelführung in der Gangplatte von Flechtmaschinen. — H. Debrunner & Co. Aktiengesellschaft, Brugg (Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 173701. Oelvorrichtung für Textilfäden. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 174049. Körper zur Aufnahme von Kunstseide und anderen künstlichen, fadenartigen Gebilden im Spinnverfahren. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 21. November 1932.

Kl. 18a, Nr. 174050. Aufwickelkörper für frisch gesponnene Kunstseidefäden. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz). Prioritäten: Deutschland, 18. Februar, 19. Juni und 7. Dezember 1933.

Kl. 19b, Nr. 174051. Verfahren und Maschine zur Feststellung von spinntechnischen Fehlern in den Faserbändern und Vorgarnen. — Emanuel Gutzwiller, Spinnerei-Ingenieur, Nullenweg 31, Arlesheim (Baselland, Schweiz).

Cl. 19c, nº 174052. Cylindre pour mécanismes étireurs de mèches textiles. — Fernando Casablancas, 166, Calle de Fernando Casablancas, Sabadell (Barcelone, Espagne). Priorité: Espagne, 21 février 1933.

Kl. 19c, Nr. 174053. Vorrichtung zum Naßzwirnen von Fäden. — Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte Aktiengesellschaft, Tharandterstr. 31/33, Dresden A 28 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. März 1933.

Kl. 19c, Nr. 174054. Zwirnspindel, insbesondere für Kunstseidespulen. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 174055. Verfahren und Einrichtung zum Festlegen des Fadens nach beendigter Kötzerherstellung bei Spulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnhofstr. 214, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 22. Nov. 1932.

Kl. 21a, Nr. 174056. Kettenschermaschine. — W. Schlafhorst & Co., Bahnhofstr. 214, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. Februar 1933.

Kl. 21c, Nr. 174057. Schußfühlereinrichtung. Heinrich Fegter, Mittweida i. Sa. (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 17. Januar und 13. September 1933.

Kl. 21f, Nr. 174058. Dreherweblitze. — Grob & Co. A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz). Priorität: Deutschland, 25. Januar 1933.

Kl. 22h, Nr. 174059. Vorrichtung zur Erzeugung von Stellbewegungen verschiedener Größe für selbsttätig arbeitende Maschinen, insbesondere Automat-Gatterstickmaschinen. — Dr. Robert Reiner, Weehawken N. J. (Ver. St. v. A.).

Kl. 23a, Nr. 174060. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung stellenweise verstärkter Schlauchstrickware auf der Flachstrickmaschine. — Firma S. Krautkopf, Roßbergstr. 111—113, Stuttgart (Deutschland).

Cl. 23a, nº 174061. Dispositif auxiliaire pour tricotage. — Louis Matthey Vuille, technicien, Grande Rue, Sonvilier (Berne, Suisse).

Kl. 19c, Nr. 174326. Schmiervorrichtung für die Ringe und Läufer von Ring-Spinn- und Ringzwirnmaschinen. — Chr. Mann, Maschinenfabrik, Waldshut (Baden, Deutschland). — Priorität: Deutschland, 30. Januar 1933.

Kl. 21a, Nr. 174327. Kettbaumantrieb für Garnketten-Bäummaschinen. — Gebrüder Sucker, G. m. b. H., M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. März 1933.

Cl. 21c, nº 174328. Métier à tisser. — Fernand Phily, 80, Rue de Sèze, Lyon (France). Priorité: France, 11 octobre 1932.

Kl. 21d, Nr. 174329. Florstoff, der sich insbesondere für Skigurten als Ersatz für Felle eignet. — Otto Mahler, Kaufmann, Kirchengasse 48, Wien VII (Oesterreich). Priorität: Oesterreich, 16. Dezember 1932.

Cl. 21f, nº 174330. Dispositif enfileur de trame pour les navettes des métiers à tisser automatiques. — Gaston Rondelaere, Rue de l'Industrie, Wattrelos (Nord, France). Priorité: France, 4 février 1933.

Kl. 21f, Nr. 174331. Schützentreiber. — Dr. Lothar Burgerstein, Jona-Rapperswil (Schweiz).

Kl. 22a, Nr. 174332. Nadelstangenantrieb für Zickzacknähmaschinen mit seitlich schwingender Nadelstange. — Dr. Curt Wilhelm Schweiger, Kaufingerstr. 8, München 2 (Deutschland). — Priorität: Deutschland, 4. Mai 1933.

Cl. 23a, nº 174333. Procédé de fabrication d'un article tricoté tel que notamment un bas, une chaussette, et article tricoté obtenu par ce procédé. — Dore & Fils, Fontaine-les-Grés (Aube, France). Priorité: France, 12 janvier 1934.

Kl. 23a, Nr. 174334. Rundkettenwirkmaschine. — Internationaler Maratti-Maschinenverkauf A.-G. Berlin, Regentenstr. 11, Berlin W 35 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. April 1933.

Kl. 19c, Nr. 174601. Spulenhalter für Doppeldraht-Zwirnspindeln. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 2. Januar 1934.

Kl. 19d, Nr. 174602. Kötzerspulmaschine mit hin- und herbeweglichem Fadenführer und mit Anlauf- und Abstellmechanismus. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 15. April, abends Uhr im Restaurant „Strohhof", Zürich 1 statt, und erwarten wir zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Arbeitslosenversicherungskasse. Im Interesse unserer versicherten Mitglieder bringen wir in Erinnerung, daß im Falle eintretender Arbeitslosigkeit eine sofortige Anmeldung unbedingt erforderlich ist, da gestützt auf die behördlichen Vorschriften diejenigen Versicherten, welche sich nicht an die Kontrollvorschriften halten, vom Bezuge der Unterstützung für einige Zeit ausgeschlossen werden müßten.

Emil Hasler-Fischer †. Wiederum hat der Schnitter Tod in unsern Reihen Ernte gehalten. Am 3. März starb in Dietlikon unser verehrtes Veteranen-Mitglied Emil Hasler-Fischer, der es verdient, daß wir seiner gedenken. — Der Verstorbene wurde am 18. Februar 1867 in Männedorf geboren. Nach dem Schulaustritt wandte er sich der Seidenweberei zu, die damals in hoher Blüte stand. Im Jahre 1887/88 besuchte er die Zürcherische Seidenwebschule. Nach der Webschule betätigte er sich mit der Montage von Rüti-Stühlen in Soultz, Höngg und Lyon. Im Jahre 1895 wurde er Obermeister in der Firma Stünzi Söhne in Lachen, von wo er im Jahre 1899 als Leiter einer großen Seidenweberei nach Gütersloh in Westfalen berufen wurde. Ueber 21 Jahre verbrachte er dort; es war die glücklichste und schönste Zeit seines Lebens. Daß der Verstorbene trotz seiner Strenge beim gesamten Personal in hohem Ansehen stand, beweist, daß kein Kriegsteilnehmer aus seinem Betriebe auf Urlaub kam, ohne nicht auch Herrn Hasler die Hand gedrückt und ein Plauderstündchen mit ihm verbracht zu haben. Die sich immer schwieriger gestaltenden Verhältnisse und der Tod der Geschäftsherren veranlaßten Herrn Hasler, mit seiner Familie im Jahre 1920 wieder in die Heimat zurückzukehren. Es folgten drei schwere Jahre mit vielen bitteren Enttäuschungen. Im Jahre 1924 fand er in Soultz wieder eine leitende Stelle. Als Folge der Krise wurde dieser Betrieb mit Ende 1931 geschlossen. Um nicht in fremder Erde begraben zu werden, kehrte Herr Hasler am 1. Juni 1933 in die Schweiz zurück und ließ sich in Dietlikon nieder. Der wohlverdiente Ruhestand war ihm leider nicht lange vergönnt. Nach längerem Krankheitslager erlöste ihn kurz nach seinem 68. Geburtstage der Tod.

Der Verstorbene war ein eifriger Anhänger unseres Vereins, dem er bis zum Tode, während fast 40 Jahren, die Treue bewahrt hat. Im Jahre 1926 wurde er zum Veteranen-Mitglied ernannt. Wir werden den lieben Dahingeschiedenen stets in treuem Andenken behalten.

Die 45. Generalversammlung unseres Vereins, die Samstag, den 30. März im Restaurant „Strohhof" stattfand, nahm einen erfreulichen Verlauf. Dieselbe wurde um 2½ Uhr durch den Präsidenten Herr A. Haag eröffnet und die anwesenden 40 Mitglieder durch eine kurze Begrüßung willkommen geheißen. Eine besondere Verdankung für die geleisteten Dienste im Vorstand erging an den uns (infolge Abreise nach Brasilien) verlassenden langjährigen Vizepräsident Herr Dr. Stingelin. Ehrend gedachten die Anwesenden der im verflossenen Jahre dem Verein durch Ableben entrissenen zwei treuen Veteranenmitglieder Herr Kaspar Jäger, a. Fabrikdirektor (Mährisch-Schönberg) und Herr H. Langenegger, Fabrikant in Flawil (St. Gallen).

Zur vorliegenden Traktandenliste wurden keine Einwendungen gemacht. Das Protokoll der 44. Generalversammlung wurde verlesen und unter Verdankung an den Aktuar gutgeheißen. Die Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr samt Rechnung, Bericht der Revisoren, wurde genehmigt, unter Verdankung an die Abfasser. Die Vorstandswahlen ergaben einstimmige Bestätigung der in die Wahl kommenden Mitglieder. An Stelle des zurücktretenden langjährigen Vizepräsidenten Herr Dr. Stingelin wurde einstimmig Herr P. Nieß gewählt. Für den zurücktretenden Aktuar Herr E. Zellweger beliebte Herr K. Pfister. Für die Neuwahl eines Beisitzers wurde Herr E. Merz vorgeschlagen und einstimmig gewählt. An Stelle des vom Amt als Rechnungsrevisor zurücktretenden Herrn E. Derrer wurde Herr E. Frick-Huber gewählt. Die übrigen Kommissionen wurden alle in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt. Die Wahl eines Redaktions-Kommissionsmitgliedes an Stelle des zurücktretenden Dr. Stingelin wurde der genannten Kommission überlassen, mit dem Wunsche, daß wenn irgend möglich, die Wahl auf ein in der Färberei und Chemie tätiges Mitglied fallen möge.

Zufolge 30jähriger Mitgliedschaft konnten zu Veteranenmitglieder ernannt werden: Herr Fritz Aebli in New-York, Herr A. Greitmann in Zürich und Herr Th. Meili in Meilen.

Preisarbeiten waren nur deren zwei eingereicht worden. Die unter dem Motto „Kalkulation", Verfasser Herr Hs. Hegetschweiler, Disponent, Erlenbach eingegangene sehr umfangreiche Arbeit wurde von der Jury als gut taxiert und ihr eine Prämie von Fr. 60.— zuerkannt. Die unter dem Motto: „Selinsgrove", von Herrn E. Spühler, Selinsgrove Pa. (U. S. Preisarbeit anerkannt, aber immerhin mit einer kleinen Aufmunterungsprämie bedacht.

Unter Traktandum „Verschiedenes" wurde bekanntgegeben, daß uns in etwa zwei Monaten Gelegenheit geboten werde, das Textilmaschinen-Laboratorium der E. T. H. und evt. auch das Fernheizwerk der E. T. H. zu besichtigen. Im weitern wurde eine Anregung gemacht, ob es nicht wünschenswert wäre, daß Ausländer die Stellenvermittlung erst nach 1—2jähriger Mitgliedschaft benützen könnten, um dadurch zu verhüten, daß an Stelle von Schweizerbürgern den Ausländern der Vorzug gegeben werde. Nach verschiedenen Diskussionen kam man aber zum Entschluß, daß einer solchen Vorschrift nicht zu große Bedeutung beigemessen werden könne, da sehr strenge Vorschriften von Seite der Fremdenpolizei betr. Niederlassungsbewilligungen gehandhabt werden und außerdem von den Fabrikanten erwartet werden dürfe, daß in erster Linie die eigenen Landsleute berücksichtigt werden. Im Anschluß an dieses Thema wurde ferner angeregt, daß der Berufsbildung größte Aufmerksamkeit geschenkt werden solle und vor allem beigetragen werden müsse, damit die Seidenwebschule ihre Tore wieder öffnen könne. Eine weitere Anregung ging dahin, ob anläßlich der Generalversammlung nicht ein Vortrag angeschlossen werden könnte, was aber von der Mehrzahl der Anwesenden nicht gewünscht wurde. Mit Rücksicht auf Sparmöglichkeiten wurde weiter angeregt, in Zukunft das Mitgliederverzeichnis nicht mehr jedes Jahr zu veröffentlichen. Nach gewalteter Diskussion wurde beschlossen, im nächsten Jahresbericht das Mitgliederverzeichnis wegzulassen. Damit war die Traktandenliste erschöpft und nachdem dem Vorstand und allen Mitarbeitern im Namen der Anwesenden für die geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen wurde, konnte die Versammlung nach 5 Uhr geschlossen werden.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Größere Seidenweberei sucht für die Krawattenstoff-Abteilung tüchtigen Disponenten mit Webschulbildung und praktischer Erfahrung.

Seidenweberei sucht tüchtigen Kleiderstoff-Disponenten mit Praxis und Webschulbildung.

Gesucht jüngerer Mann mit kaufmännischer Lehrzeit und Webschulbildung für Büro der Garnbranche.

Stellensuchende

45. Jüngerer Krawatten-Musterdisponent mit Webschulbildung, erfahren in Kalkulation, Disposition und Verkauf, guter Patroneur und Entwerfer, In- und Auslandspraxis in leitender Stellung. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. Tüchtiger, erfahrener Webermeister mit Praxis auf Uni, Wechsel und Jacquard.

47. Erfahrener Webermeister mit Webschulbildung und Praxis auf Seide, Kunstseide und Baumwolle.

48. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis auf Glatt und Wechsel.

49. Jüngerer Krawatten-Dessinateur-Disponent mit Webschulbildung und Auslandspraxis (U. S. A.). Sprachenkenntnisse deutsch und englisch, Vorkenntnisse in Französisch.

50. Jüngerer Textilfachmann mit Webschulbildung und Auslandspraxis. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch, englisch.

51. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, Lehrzeit in Textilmaschinenfabrik und etwas Praxis.

52. Junger Webermeister mit Webschulbildung und vierjähriger Lehrzeit in Textilmaschinenfabrik.

53. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung und Praxis.

54. Jüngerer Textilchemiker mit umfassenden praktischen und theoretischen Kenntnissen in Kunst- und Reinseiden-Veredlung, erschwert und unerschwert, langjährige solide Betriebserfahrung. Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

55. Webermeister mit Webschulbildung und langjähriger Praxis im In- und Ausland auf Seiden-Automaten, Wechsel- und Jacquard.

56. Jüngerer Textiltechniker, fix in Montage, Disposition, praktische Betriebsführung, zehnjährige Auslandspraxis.

57. Jüngerer Dessinateur/Disponent mit Webschulbildung und Praxis in Baumwoll- und Wollweberei. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch, englisch und italienisch.

58. Jüngerer Webermeister mit mehrjähriger Praxis. (Uebersee bevorzugt.)

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Webschule Zürich

Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie mit besonderer Berücksichtigung aller Zweige der Seiden- und Kunstseidenindustrie. Theoretischer und praktischer Unterricht, Material- und Stofflehre usw. — Vorkurs (3 Monate) 45 Fr. Beginn im April. Jahreskurs, Beginn im Sept., für Schweizerbürger 250 Fr. Beschränkte Schülerzahl. — Nähere Auskünfte durch die Leitung der Webschule, Wasserwerkstrasse 119, Zürich 10. 4005

Gesucht nach Argentinien (Buenos Aires) jüngeren 4411

Disponenten

mit mehrjähriger Praxis. Bewerber muß vor allem selbständig kunstseidene Artikel kreieren können und auch webtechnisch durchgebildet sein. Zweijähriges Engagement, günstige Bedingungen.

Offerten unter Chiffre OF 8461 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 3939

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

E. BLUM & CO., ZÜRICH

Patentanwälte Gegründet 1878

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Nr. 113,894 - Garnspulmaschine.
Nr. 153,463 - Steifkappe für Schuhwerk.
Nr. 152,571 - Mécanisme étireur avec courroies sans fin.
Nr. 161,813 - Antriebsvorrichtung für Jigger. 4009

Die Inhaber dieser Schweizerpatente wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten zwecks Verkauf der Patente, bezw. Abgabe der Lizenz. Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an E. BLUM & CO., Bahnhofstr. 31, Zürich, Orell Füßli-Hof.

Neues, aussichtsreiches Betätigungsfeld für Weberei

durch Umstellung auf die Dekorationsstoff- und Möbelstoffbranche.

Organisation, Einführung, Unterstützung durch Textilfachmann mit langjähriger Praxis in Fabrikation (Kreation) und Verkauf. Bestimmte großverkäufliche genres sind festgelegt. Ausgezeichnete Verbindungen zu Hauptabnehmern.

Offerten erbeten unter Chiffre T 4010 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Vertretungen

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.